



Nr 10

Frühjahr/Sommer 2014

ISSN 1831-5712

farnet

M A G A Z I N

Lehren aus der Praxis für die Praxis





Inhalt

Fotos (Seiten):

iStockphoto (1), Europäische Kommission (3, 10), Autoridade de Gestão de Portugal (5, 21, 22, 23), FARNET FLAG (4, 6, 7, 8, 11, 13, 31), Cornish Guardian (9), Jean-Luc Janot (14, 15, 17, 18, 19, 23, 27, 29, 30), Maison du Tourisme île d'Oléron – Marennes (15, 16), Terre-Mer Chantiers (18), IODDE (20), Vistor Musat (24, 25) FLAG Delta (25, 26), Estació Nàutica Sant Carles de la Ràpita (33).

Titelseite: Leuchtturm auf der Insel Ameland, Niederlande.

Journalisten:

Jean-Luc Janot, Eamon O'Hara.

Weitere Autoren:

Urszula Budzich-Tabor, Monica Burch, Serge Gomes da Silva, John Grieve, Simona Monica Pascariu, Amélie Perraudieu, Paul Soto, Gilles van de Walle.

Herstellung:

DevNet EEIG (AEIDL/Grupo Alba) / Kaligram.

Kontakt:

FARNET Magazin, FARNET-Unterstützungsstelle,
Rue de la Loi 38, boîte 2
B-1040 Brüssel
+32 2 613 26 50
info@farnet.eu
www.farnet.eu

Das FARNET-Magazin wird von der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission herausgegeben. Es wird auf Anfrage kostenlos zugestellt.

Das FARNET-Magazin erscheint halbjährlich in englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache.

Presserechtlich verantwortlich: Der Generaldirektor, Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei, Europäische Kommission.

Erklärung über Haftungsausschluss: Während die Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei für die Gesamtherstellung dieses Magazins verantwortlich ist, übernimmt sie keinerlei Verantwortung für die Richtigkeit des Inhalts und die in einzelnen Beiträgen geäußerten Meinungen. Die Europäische Kommission hat – sofern nicht ausdrücklich anders erwähnt – sich weder die in dieser Veröffentlichung geäußerten Meinungen zu eigen gemacht noch sie anderweitig gebilligt; die in dieser Veröffentlichung gemachten Äußerungen sollten nicht als Äußerungen der Kommission oder der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei aufgefasst werden. Die Europäische Kommission haftet weder für die Richtigkeit der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben noch übernimmt sie oder irgendeine in ihrem Auftrag handelnde Person Verantwortung für den von diesen Angaben gemachten Gebrauch.

© Europäische Union, 2014.

Die Wiedergabe unter Angabe der Quelle ist erlaubt.

In Belgien auf Recycling-Papier gedruckt.



Lehren aus der Praxis für die Praxis 4

Gerade einmal acht Jahre sind vergangen, seit die Europäische Kommission im portugiesischen Oporto die erste transnationale Konferenz zur Einführung eines neuen „territorialen Ansatzes“ zur Bewältigung der Herausforderungen für die europäische Fischwirtschaft einberief. Es war die Geburtsstunde der Förderachse 4. Heute, im Jahr 2014, werden die Resultate dieses ersten Experiments zur Förderung der lokalen Entwicklung in Fischwirtschaftsgebieten und die Lehren daraus nach und nach sichtbar.



Zoom: Patenschaften und kooperatives Lernen 10

Drei Beispiele aus Schweden.



Bericht: Partner des Meeres 14

Herstellung eines maritimen Zusammengehörigkeitsgefühls durch Motivation und gemeinsame Projektunterstützung in Marennes Oléron (Poitou-Charentes, Frankreich)



Interview: Rita Pamplona 21

Die Leiterin der Fachunterstützungsstelle für die EFF-Verwaltungsbehörde in Portugal spricht über ihre Erfahrungen und die Zukunftsaussichten der portugiesischen FLAG.



Berichte: Achse 4 des EFF als Wegbereiter der nachhaltigen Entwicklung in Rumänien 24

Zwei Beispiele aus dem Donaudelta und der südlichen Dobrudscha.



Daher weht der Wind 31

Vier Beispiele für neue Wege zu größerer Effektivität in der FLAG-Arbeit



Im Blickpunkt: Hin zu einer erfolgreichen Anwendung von Achse 4 .. 32

Eine Untersuchung von Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) in 15 Mitgliedstaaten legt nahe, dass die FLAG und die förderberechtigten Projekte mit ihrer Arbeit bereits nennenswerte Beschäftigungseffekte und wichtige Qualitätsverbesserungen bewirkt haben.

FARNETzwerk 35



Geleitwort

„Wir müssen uns ein Bild von dem machen, was in der Vergangenheit funktioniert hat, damit wir in der Zukunft noch besser werden können.“

Der Erscheinungstermin dieser zehnten Ausgabe des *FARNET Magazins* fällt in eine schwierige Übergangszeit. Viele Verwaltungsbehörden (VB) und FLAG auch aus Ländern in meinem Zuständigkeitsbereich arbeiten mit Hochdruck daran, vor Ablauf der aktuellen Programmperiode möglichst viele gute Projekte auszuwählen und auf den Weg zu bringen. Zudem läuft die Zeit für die Vorlage der neuen operationellen Programme für den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF).

Es gibt zwei zwingende Gründe, warum man die Zukunft einer von der örtlichen Bevölkerung angeführten lokalen Entwicklung (engl. Community-Led Local Development, Abk. CLLD) in Fischwirtschaftsgebieten gemeinsam mit den Förderberechtigten vorbereiten sollte. Erstens schreitet die Verabschiedung des Gesetzesrahmens für den EFF langsamer voran als bei anderen Fonds, was im Kreis der Förderberechtigten und der Verwaltungsbehörden große Verunsicherung zur Folge hat. Die VB und die FLAG müssen jetzt die Weichen dafür stellen, dass sich die Fischwirtschaftsgemeinden Gehör verschaffen können.

Zweitens wurde in der laufenden Programmperiode dank Achse 4 – wie aus mehreren Beiträgen in diesem Magazin hervorgeht – ein immenser Wissenszuwachs erzielt. Die 300 Partnerschaften und über 6000 Projekte sowie (laut einer in Kürze zur Veröffentlichung anstehenden Untersuchung von Achse 4 unter Leitung der Beratungsgesellschaft Capgemini) sehr ermutigende Arbeitsmarktdaten legen davon Zeugnis ab.

Gleichwohl besteht Spielraum für Verbesserungen, und eine neue Programmperiode stellt eine sehr gute Gelegenheit zu seiner Nutzung dar. Deshalb empfehlen wir, dass alle Beteiligten vor Auflegung der neuen Programme einen Blick zurück werfen und sich fragen, was tatsächlich funktioniert hat und was nicht.

Wie groß die Unterschiede in der strategischen Ausgangslage sind, wird in den Berichten über die drei FLAG-Gebiete Donaudelta und südliche Dobrudscha in Rumänien sowie Marennes Oléron in Frankreich und ferner in dem Gespräch mit Rita Pamplona von der portugiesischen Verwaltungsbehörde deutlich. Das Donaudelta beispielsweise ist ein Gebiet, das zwar enormes Potenzial aufweist, aber praktisch bei null anfängt. Die zuständige FLAG muss sich das notwendige Vertrauen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erst einmal erarbeiten. Sie verfügt von allen europäischen FLAG über das größte Budget (22 Millionen Euro), und in Anbetracht des regionalen Grundbedarfs ist es kaum verwunderlich, dass ein Großteil davon in die Förderung von Infrastrukturmaßnahmen, elementaren Dienstleistungen und privaten Investitionen fließt.

Die Insel Oléron bildet das entgegengesetzte Extrem. Sie ist einer der beliebtesten Urlaubsorte in ganz Frankreich sowie einer der wichtigsten Standorte für Austernzucht und Fischfang. Auf Oléron ist die lokale Entwicklung schon lange ein Thema. Das Budget der FLAG ist mit nur einer Million Euro deutlich kleiner und fließt überwiegend in Maßnahmen zur Förderung eines maritimen Zusammengehörigkeitsgefühls unter den örtlichen Interessengruppen.

Die zwei Beispiele zeigen trotz ihrer Gegensätzlichkeit, dass es vor allem auf die handelnden Personen sowohl bei den FLAG als auch in den Verwaltungsräten ankommt. Deshalb muss zuvorderst unter anderem dafür gesorgt werden, dass die auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene so mühevoll erworbenen Erfahrungen und fachlichen Fähigkeiten im Zuge des Übergangs zur nächsten Programmperiode nicht verlorengehen. Die Mitgliedstaaten sollten darauf achten, dass die Maßnahmen für die vorbereitende Unterstützung und auch für die Realisierung der Förderkonzepte vom 1. Januar 2014 an abgerufen werden können, sofern die Voraussetzungen erfüllt sind. Insofern ist es wichtig, dass die VB und die an Achse 4 beteiligten Stellen besonderes Augenmerk auf die Vermeidung von Förderlücken legen, die sich aus dem Übergang vom EFF auf den neuen EMFF ergeben könnten.

Im ersten Artikel des Magazins erläutert die FARNET-Unterstützungsstelle aus ihrer Sicht, wie sich das erworbene Wissen zur Stärkung der künftigen Arbeit der FLAG in die Praxis umsetzen lässt. Sie schlägt dazu fünf Handlungsfelder vor: eine klarere strategische Ausrichtung, die Anwendung von Kontroll- und Bewertungsverfahren zur Steigerung der Flexibilität, wirksamere Anreize und mehr Hilfe zur Selbsthilfe, eine stärkere Unterstützung bei der Entwicklung von Projekten höherer Qualität und eine bessere Kommunikation. Die FLAG arbeiten bereits in diese Richtung. Als Orientierungshilfe wird die FARNET-Unterstützungsstelle in den kommenden Monaten Material für die Website erarbeiten und entsprechende Veranstaltungen organisieren. Um es mit den Worten von Rita Pamplona zu sagen: „Jammern Sie nicht immer über den Wind, warten Sie nicht darauf, dass er sich dreht, sondern setzen Sie die Segel neu und gehen Sie auf Kurs.“

Franciscos Nikolian
Referatsleiter (D3) –
Mittel- und Schwarzmeerländer,
Generaldirektion Maritime
Angelegenheiten und Fischerei

FÜNF SCHWERPUNKTBEREICHE FÜR FLAG ZUR STÄRKUNG DER WIRKSAMKEIT VON ACHSE 4

Lehren aus der Praxis für die Praxis

Gerade einmal acht Jahre sind vergangen, seit die Europäische Kommission im portugiesischen Oporto die erste transnationale Konferenz zur Einführung eines neuen „territorialen Ansatzes“ zur Bewältigung der Herausforderungen für die europäische Fischwirtschaft einberief. Die Geburtsstunde dieses als „Achse 4“ bekannt gewordenen Konzepts schlug in einem konjunkturrelativ günstigen Umfeld, auch wenn sich die Fischwirtschaft bereits im Abschwung befand. Zum damaligen Zeitpunkt stellten die im Rahmen von Achse 4 zur Entwicklung in Fischwirtschaftsgemeinden gesetzten Schwerpunkte „Nachhaltigkeit“ und „Ausgewogenheit“ für viele Außenstehende absolutes Neuland dar. Wer jedoch schon die Neuartigkeit des Konzepts für eine Herausforderung hielt, der hatte die Rechnung ohne die im Verborgenen lauernde Wirtschaftskrise gemacht.



▲ Förderung der flämischen Fischauktion (Belgische FLAG).

Seither ist die Anzahl der Personen und Organisationen, die an der Realisierung dieses neuen raumpolitischen Konzepts für Fischwirtschaftsgemeinden mitwirken, stetig gewachsen. Die Funktionsträger der EU, die Vertreter der Ministerien und Regionalregierungen von 21 Mitgliedstaaten, die Beschäftigten von mehr als 300 lokalen Aktionsgruppen Fischerei (engl. Fisheries Local Action Groups, Abk. FLAG) und viele tausend andere Betroffene vor Ort haben mit großem Engagement für den Erfolg des Konzepts gearbeitet. Es war eine Mammutaufgabe, die viel Neues mit sich brachte, so dass natürlich Fehler gemacht wurden. Gleichzeitig wurden aber auch zahlreiche beispielhafte Arbeitsmethoden entwickelt und Erfahrungen gesammelt, aus denen sich viele Lehren ziehen lassen.

Die erste Lehre lautet, dass Achse 4 funktioniert. Es dauerte zwar ein wenig, bis alle Maßnahmen greifen konnten, aber inzwischen sind in der gesamten EU die Weichen gestellt und die Ergebnisse in Form von über 300 FLAG, mehr als 6000 Projekten und einer beträchtlichen Anzahl neuer Arbeitsplätze sichtbar (siehe Bericht über die erfolgreiche Anwendung von Achse 4 in 15 Mitgliedstaaten in dieser Ausgabe).

Doch so eindrucksvoll diese Zahlen auch sind, geht es bei Achse 4 nicht nur um die Realisierung von Projekten. Es geht vielmehr darum, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, damit eine von Fischern und nicht für Fischer betriebene Entwicklung möglich wird. In wirtschaftlich schwieriger Zeit gibt Achse 4 den Betroffenen Mittel an die Hand, die sie in die Lage versetzen, sich gegen negative Einflüsse von außen zu wappnen. Folglich finden sich in vielen persönlichen Erfahrungsberichten zwar keine greifbaren Resultate, aber deshalb nicht weniger wichtige Aussagen darüber, wie Achse 4 das Selbstvertrauen gestärkt, Hilfe zur Selbsthilfe geleistet, Fischereigemeinden aus der Isolation geholfen und die örtlichen Strukturen verbessert hat. Im Gegenzug hat die Fischwirtschaft Achse 4 zunehmend als wertvolle Ergänzung anderer Fördermöglichkeiten zu betrachten gelernt.



▲ Besuch der portugiesischen Verwaltungsbehörde und einer kroatischen Delegation im Aquamuseum am Minho (im Gebiet der FLAG Litoral Norte, Portugal).

Eine aktuelle Untersuchung der Europäischen Kommission von Achse 4 belegt, wie wichtig das Personal der FLAG bei der Initiierung und Unterstützung von Projekten ist, die den Projektträgern und deren Gemeinden zugutekommen. Der Erfolg von Achse 4 ist untrennbar mit jenen verbunden, die das Programm vorantreiben: die Motivationshelfer, Projektbeauftragten, Leiter und Verwaltungsratsmitglieder der FLAG. Sobald die (für den Programmerfolg ebenfalls unverzichtbaren) Förderstruk-

turen errichtet sind, bestimmen sich die Arbeitsergebnisse jeder FLAG ganz wesentlich aus dem Können und den Erfahrungen ihrer Beschäftigten und Mitglieder. Gestützt auf die Erfahrungen aus den vergangenen fünf Jahren sowie auf die Erkenntnisse aus vergleichbaren Programmen wie etwa LEADER, hat FARNET für die FLAG fünf Bereiche ermittelt, die als Grundlage zur Optimierung ihrer Tätigkeit und zur Erzielung maximaler Arbeitsergebnisse dienen können.

Zur Bewältigung des bevorstehenden Übergangs zur nächsten Programmperiode will FARNET in Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden und den nationalen Netzwerken die FLAG dabei unterstützen, von den in der laufenden Periode erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen zu profitieren. Als Anreiz für die FLAG und zur Verdeutlichung der Handlungsmöglichkeiten geben wir im Folgenden Tipps und Beispiele für jeden der fünf Schwerpunktbereiche.



Fünf Schwerpunktbereiche für Verbesserungen

1. Suche nach Möglichkeiten zur Mobilisierung von Fischwirtschaftsgemeinden, zur Leistung von Hilfe zur Selbsthilfe und zur Stärkung der Eigeninitiative;
2. Anwendung erfolgreicher Konzepte zur Auswahl, Entwicklung und Förderung hochwertiger Projekte;
3. Einsatz von Strategien der lokalen Entwicklung als effektive und flexible Instrumente des Wandels;
4. Fortschritts- und Erfolgskontrolle, Errichtung eines Kreislaufs ständigen Lernens und kontinuierlicher Verbesserung;
5. Effektivität in der Kommunikation zum Thema lokale Entwicklung und Herstellung eines Dialogs mit den einzelnen Interessengruppen.



▲ Fischer im Gebiet der FLAG Daujvpils & Illukste, Lettland.

Die Fähigkeit der FLAG zur Stärkung der Motivation und der Leistungsfähigkeit von Fischwirtschaftsgemeinden muss verbessert werden

Den lokalen Aktionsgruppen haftet verbreitet der Irrglaube an, sie seien nichts weiter als dezentrale Förderstellen, die auf höherer Hierarchieebene erdachte Vorgaben zu erfüllen hätten. Aus diesem Blickwinkel heraus bräuchten die FLAG lediglich einheitliche Projektaufrufe herauszugeben, auf Projektvorschläge zu warten und diese anhand festgelegter Kriterien zu bewerten.

Wer jedoch lokale Aktionsgruppen nur zur Ausreichung staatlicher Fördermittel aufbaut und einsetzt, der verschwendet Zeit und Geld. Diese Aufgabe lässt sich wesentlich einfacher erledigen. Der größte Vorteil lokaler Aktionsgruppen besteht darin, dass sie die Fördermittel und deren Bewirtschaftung so einzusetzen imstande sind, dass die Fähigkeit der Gemeinden zur Eigeninitiative gestärkt wird. Das Geld ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Daher müssen die FLAG neben ihrer Funktion als Fördermittel gewährende Stelle ein breites Spektrum an Leistungen abdecken, das von Motivationsanreizen und Hilfe zur Selbsthilfe bis zur Projektentwicklung reicht.

Die Wahrnehmung dieser Aufgaben obliegt für gewöhnlich dem Personal der FLAG. Dessen Vergütung wird jedoch zumeist aus der Betriebskostenumlage der FLAG

(im EFF auf 10 % des öffentlichen Gesamtbudgets begrenzt) geleistet, und da vielen FLAG in der laufenden Programmperiode ein Budget von weniger als einer Million Euro zur Verfügung stand, konnten sie lediglich eine einzige Arbeitskraft beschäftigen, die zudem häufig von einer anderen Stelle ausgeliehen und in Teilzeit eingesetzt wurde. Je nachdem, welche Aufgaben eine FLAG zu erfüllen hat und wie komplex ihre Verwaltung ist, können 20 % bis 100 % der Arbeitszeit einer Ganztagskraft auf Verwaltungsaufgaben entfallen. Folglich bleibt vielen FLAG keinerlei Personal, das Projekte anregen oder bei der Projektentwicklung helfen könnte.

In der laufenden Programmperiode haben sich viele FLAG etwas einfallen lassen, um dieses Problem zu umgehen und entsprechende Kapazitäten freizusetzen. In Ländern wie Finnland beispielsweise übertrugen die FLAG die Deckung ihrer Betriebskosten auf ihre staatlichen Partner (in der Regel die rechenschaftspflichtige Körperschaft) und die Erledigung ihrer Verwaltungsaufgaben auf deren Personal. So verschafften sie sich finanziellen Spielraum zur Schaffung einer Vollzeitstelle für einen Geschäftsführer oder einen Motivationshelfer.

Die Europäische Kommission hat erkannt, dass die Funktion der FLAG als Motivationshelfer in der Periode 2014 bis 2020 finanziell gestärkt werden muss. Dementsprechend hat sie deutlich gemacht, dass die Mittel dafür und für den laufenden Betrieb zusammen bis zu 25 % des Budgets erreichen dürfen. Motivationsanreize für Projekte lassen sich unter anderem setzen durch:

- > Aufklärungskampagnen und Hausbesuche bei der Bevölkerung;
- > Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten zwecks Ergreifung von Gemeinschaftsinitiativen, Förderung vertrauensbildender Maßnahmen und Förderung des Aufbaus von Organisationsstrukturen in der Gemeinde;
- > Einzel- oder Gruppenberatung, Betreuung, Austausch und Erwerb von Fachwissen;
- > Ausbildung.

Dazu benötigen die FLAG jedoch nicht nur Geld, sondern auch engagiertes und entsprechend qualifiziertes Personal. Insofern kommt der Personalauswahl entscheidende Bedeutung zu. Es sollten Bewerberinnen und Bewerber bevorzugt werden, die etwas bewirken wollen, über eine hohe soziale Kompetenz verfügen und dynamisch und anpassungsfähig sind.

Es liegt auf der Hand, dass das Personal der FLAG Projekte nicht aus Selbstzweck auf den Weg bringen soll. Vielmehr müssen die FLAG die Stärken und Schwächen einer Gemeinde ermitteln und einen Motivationsplan aufstellen, der auch tatsächlich einen Beitrag zur lokalen Entwicklungsstrategie leistet. Für das Personal der FLAG ist deshalb Erfahrung in Sachen lokaler Entwicklung ebenso von Vorteil wie Kenntnisse der Fischwirtschaft – insbesondere dann, wenn die FLAG bei den Fischern als wichtigste Interessengruppe glaubwürdig sein will.

Ein interessantes Beispiel findet sich im Kapitel „Daher weht der Wind“ (Seite 31). Dort werden die Maßnahmen einer polnischen FLAG zur Mobilisierung einer Fischwirtschaftsgemeinde in ihrem Gebiet beschrieben.



▲ Nachhaltiges Fischereiprojekt im Gebiet der FLAG Österbotten, Finnland.

Die Qualität der ausgewählten Projekte muss besser werden, damit der Beitrag zu den strategischen Zielen der lokalen Entwicklung klar erkennbar wird

Zu Beginn der aktuellen Programmperiode steckten die FLAG in einem tiefen Dilemma. Sie sollten Projekte fördern, die den Fischwirtschaftsgemeinden helfen, die Nachhaltigkeit der Fischerei steigern und nach Möglichkeit auch noch Arbeitsplätze schaffen. Selbst bei entsprechenden Motivationshilfen blieben erstklassige Projekte deshalb häufig Mangelware.

In der Anfangszeit waren die Beziehungen zwischen den FLAG und den Fischwirtschaftsgemeinden in ihrem Gebiet zumeist nur schwach ausgeprägt. Die Gemeinden lagen häufig weit verstreut, die Einwohner waren misstrauisch und uneins. Es fehlte vielfach an den Finanzmitteln und Fachkenntnissen sowie an der inneren Einstellung, die zur Entwicklung innovativer Projekte nötig gewesen wären. Gleichzeitig förderte die Wirtschaftskrise eine Abneigung gegen Risiken und damit auch gegen Unternehmensgründungen. Zudem gestaltete sich das Antragsverfahren in einigen Ländern unnötig kompliziert. Unter dem Druck, ihr Budget ausgeben zu müssen, standen mehrere FLAG vor der Versuchung, jeden beliebigen Projektvorschlag anzunehmen.

Zur Förderung von Projekten mit höherem Nutzwert müssen die FLAG in allen Projektentwicklungsphasen – Ideensuche, personelle und sachliche Zusammenstellung sowie Konzeption – eine wesentlich aktivere Rolle übernehmen. Dabei müssen sie sich streng und erkennbar an ihre strategischen Ziele und an ihre Projektauswahlverfahren halten.

Für die *Suche nach vielversprechenden Projektideen* können die FLAG Methoden zur Anregung, Erkennung, Durchleuchtung und Auswahl jener Projekte ausarbeiten, die es wert sind, sich weiter mit ihnen zu befassen. Eine wesentliche Hilfe bei der Kontaktaufnahme zu den Fischwirtschaftsgemeinden kann die enge Einbindung des Verwaltungsrats der FLAG sein. Wichtig sind auch klare Kriterien oder Richtlinien etwa für den Beitrag zur lokalen Entwicklungsstrategie, damit nicht der Eindruck einer Begünstigungspolitik entstehen kann.

Für die *Zusammenstellung* der Mitwirkenden und der Sachmittel eines Projekts mit hohem Nutzwert sind unter Umständen hohe Führungskompetenz, diplomatisches Geschick und große Beharrlichkeit vonnöten. Verwaltungsrat und Personal der FLAG müssen darauf achten, dass der Aufwand dem möglichen Nutzen für die lokale Entwicklungsstrategie entspricht und zudem das unvermeidliche Risiko eines Scheiterns bedenken. Die Herstellung eines ausgewogenen Kosten-Nutzen-Verhältnisses ist von vorrangiger Bedeutung.

Die *Projektkonzeption*, d. h. die Ausarbeitung des endgültigen Projektvorschlags, erfordert oftmals markt- und finanzanalytische sowie einschlägige technische Kenntnisse, die weder bei allen Projektträgern noch beim Personal der FLAG anzutreffen sein werden. Manche FLAG-Leitungen haben zwar Volks- oder Betriebswirtschaft studiert, aber keine praktische Erfahrung in der Leitung eines Unternehmens. Diese Erfahrung findet sich zuweilen bei den Mitgliedern der FLAG. Es empfiehlt sich daher, dass das Personal der FLAG seine Grenzen respektiert, sich in Zurückhaltung übt und dafür sorgt, dass den Projektträgern die benötigte Fachberatung offensteht.

Im Kapitel „Daher weht der Wind“ (Seite 31) wird beispielhaft erläutert, welche Qualifizierungsmaßnahmen nationale oder regionale Behörden ergreifen können, damit das Personal der FLAG die notwendigen Grundkenntnisse zur Einschätzung der Realisierbarkeit von Projekten besitzt.





▲ Schulprojekt in der „Semaine de la Mer“ (Meereswoche) in Frankreich.



▲ Räucherfisch im nördlichen Kurland, Lettland.

Die Strategien für die lokale Entwicklung müssen klarer ausgerichtet, aber auch flexibler werden

Zu Beginn der aktuellen Förderperiode im Jahr 2007 war der territoriale Ansatz für die Fischwirtschaftsgemeinden völlig neu. FLAG gab es noch nicht. Die Förderkonzepte wurden teils von erfahrenen LEADER LAG, teils aber auch von Behörden und staatlichen Beratungsstellen ohne hinreichende Kenntnis der lokalen Gegebenheiten ausgearbeitet. Folglich waren die staatlichen Strategien teilweise sehr allgemein formuliert. Es fehlt ihnen an Sachbezug und Klarheit, und ihr Wert als Instrument zur Anregung, Betreuung und Auswahl von Projekten mit Nutzwert für Fischwirtschaftsgemeinden ist begrenzt. Im schlechtesten Fall lässt sich solchen Strategien nahezu jedes Projekt anpassen. Bei inzwischen über 300 FLAG, die genau wissen, was funktioniert hat und was nicht, ist man heute einen großen Schritt weiter.

Welchen Fallstricken müssen die FLAG dieses Mal aus dem Weg gehen? Wir sehen im Wesentlichen zwei Probleme. Erstens besteht die Versuchung, die Deckung des lokalen Bedarfs dahingehend auszulegen, es allen recht machen zu wollen. Wer verkündet: „Dieses und jenes kann finanziert werden, und jetzt sagen Sie uns, was Sie wollen“, der bekommt genau das, nämlich undifferenzierte Wunschlisten und unrealistische Projekte. Wenn die FLAG den Gemeinden bei der Lösung von Problemen und beim Ergreifen von Chancen wirklich helfen wollen, dann brauchen sie durchdachte, realistische und bedarfsgerechte Strategien. Die Gespräche mit den Gemeinden gestalten sich folglich nicht nur

weit komplexer, sondern müssen auch weit subtiler geführt werden. Nur so lassen sich Handlungsschwerpunkte vereinbaren, die der lokalen Entwicklung tatsächlich den größten Schub verleihen.

Zweitens ergibt sich ein Balanceakt zwischen der Vereinbarung eindeutiger und messbarer durchdachter Ziele mit der Gemeinde gemäß der Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen¹ einerseits und dem Erhalt der Fähigkeit zur flexiblen Reaktion auf Veränderungen andererseits. Dafür müssen die FLAG eine gründliche Bedarfsanalyse ausführen und für ihre jeweilige Zukunftsstrategie konkrete messbare Ziele vorgeben. Die Strategien für die lokale Entwicklung sollten als dynamische Instrumente zur Steuerung der Arbeit der FLAG betrachtet werden, die sich dem Projektfortschritt und veränderten Bedingungen anpassen lassen. Die Verwaltungsbehörden sollten die FLAG daher in die Lage versetzen, ihre Strategiepläne regelmäßig zu überprüfen und geänderten territorialen Erfordernissen so anzupassen, dass sie ihre Sachdienlichkeit nicht verlieren.

Im Kapitel „Daher weht der Wind“ (Seite 31) wird erläutert, wie die FLAG Arcachon mit Bedacht auf ihre strategischen Ziele hinarbeitet und sie regelmäßig überprüft.

Die FLAG müssen aus Erfolg und Misserfolg fortwährend Lehren ziehen und ihre Arbeit entsprechend anpassen

Bei Achse 4 geht es darum, etwas zum Besseren zu verändern, etwas anders zu machen. Es geht darum, Bedürfnisse und Chancen auf neuartige Weise zu erfüllen bzw. zu nutzen. Es geht letztlich darum, sich

kontinuierlich zu verbessern. Nur: Wie können wir uns verbessern, wenn wir nicht wissen, was funktioniert und was nicht?

Wer nichts verändert, der darf sich nicht wundern, wenn er auf der Stelle tritt. Selbst die erfolgreichsten Konzepte lassen sich optimieren. Wer wirklich effektiv sein und am Puls der Zeit bleiben will, der muss geistig beweglich und anpassungsfähig sein, in sich hineinhören und sich hinterfragen. Dementsprechend müssen sich die FLAG Gedanken über ihr Tun und die Art und Weise ihres Tuns machen. Sie müssen aus ihrer Arbeit Lehren ziehen und diese anwenden. Das Dumme daran ist, dass Kontrolle und Bewertung allzu oft als Last empfunden werden, als notwendiges Übel, als Ablenkung von der eigentlichen Arbeit. Dabei sollten sie eigentlich als Vergnügen betrachtet werden, geben sie doch Aufschluss darüber, was funktioniert, was eine Maßnahme gefruchtet hat, und was man in Zukunft verbessern kann.

In diesem Zusammenhang besteht die Kunst für die FLAG und die Verwaltungsbehörden darin, es sich einfach zu machen. Deshalb sollten sie eine Bewertung von Anfang an einplanen, damit sie zum richtigen Zeitpunkt auf die benötigten Mittel und Informationen zugreifen können. Mit einer vernünftigen Planung lassen sich die entsprechenden Abläufe viel einfacher beherrschen, so dass man sich auf das Wesentliche konzentrieren kann: Lehren ziehen, notwendige Änderungen ausführen, Arbeitsweisen optimieren und Erfolgsaussichten verbessern. Scheuen Sie nicht den Aufwand – er lohnt sich!

Im nächsten Abschnitt werden nützliche Methoden beschrieben, die LAG/FLAG in Schweden zur Kontrolle, Bewertung und Optimierung ihrer Arbeit anwenden.

¹ Verordnung (EU) Nr. 1303/2013.



▲ Chris Ranford, Koordinator der FLAG Cornwall (Mitte)
mit Fischern bei der Einweihung eines neuen Schwimmstegs (England, UK).

Jeder sollte über Ihre FLAG Bescheid wissen

Wir haben also Achse 4 eingeführt und große Fortschritte erzielt; wir haben Hilfe zur Selbsthilfe geleistet; die Zusammenarbeit zwischen FLAG und Fischwirtschaftsgemeinden funktioniert gut; es stehen erstklassige Projekte an; die Strategien sind flexibler und effektiver; wir ziehen Lehren aus der Vergangenheit. Thema abgehakt? Mitnichten! Das letzte Teil im Puzzle heißt Kommunikation, und wenn wir dieses Teil nicht richtig einsetzen, können wir noch alles gefährden.

„Kommunizieren“ bedeutet wortwörtlich „mitteilen“. Es ist ein aktiver Vorgang, der für Achse 4 und das Funktionieren von Achse 4 wesentlich ist. Gute Kommunikation im Sinne von Achse 4 bedeutet nicht nur die Weitergabe von Informationen innerhalb informierter Kreise. Natürlich muss zwischen allen Programmteilnehmern ein Informations-, Wissens-, Erfahrung- und Mittelaustausch stattfinden. Will man aber das aktuelle und zukünftige Potenzial von Achse 4 voll ausschöpfen, dann gibt es viele andere Personen und Organisationen, denen wir uns in unterschiedlichen Belangen und auf unterschiedliche Art und Weise mitzuteilen haben.

Wenn wir mit den Fischwirtschaftsgemeinden und auch den Fischwirtschaftsbehörden nicht effektiv kommunizieren, wie können wir dann darauf setzen, dass sie uns zukünftig bei einer Verbreiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit, bei der Entwicklung besserer Projekte und beim Ziehen von Lehren aus dem Erreichten unterstützen? Ebenso unerlässlich ist eine breit angelegte Kommunikation für den Fall, dass Achse 4 bekannt gemacht und Wertschätzung genießen, das Konzept aus-

geweitet, Mittel vergeben und öffentliche und politische Unterstützung gewonnen werden sollen.

Welche Verbesserungsschwerpunkte lassen sich in diesem Zusammenhang setzen?

Voraussetzung ist die Erkenntnis, dass Optimierung und Planung unerlässlich sind. Bei der Ausarbeitung von Kommunikationsplänen ist im Wesentlichen Folgendes zu berücksichtigen:

- > Was wollen wir mit unseren Mitteilungen intern und extern erreichen?
- > Was müssen wir mitteilen? Das Spektrum ist immens groß: Handlungshilfen, Strategie, Kontakte, Ausschreibungen, Auswahlkriterien, Auswahlverfahren, Ergebnisse usw. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Informationen für alle Empfänger gleichermaßen von Interesse sind.
- > Wer soll die Mitteilungen erhalten? Wer sind die Zielgruppen? Für Achse 4 sind das die Europäische Kommission, die Verwaltungsbehörden, die Zahlstellen, die nationalen Netzwerke, andere FLAG/LAG, die FLAG-Mitglieder, andere fishwirtschaftliche Organisationen, die Fischwirtschaftsgemeinden und die Allgemeinheit. Aufgrund des unterschiedlichen Informationsbedarfs der Empfänger kann es erforderlich sein, Mitteilungen zu unterschiedlichen Zwecken, zu unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedlichen Wegen herauszugeben.
- > Wann soll etwas mitgeteilt werden? Wenn Mitteilungen Wirkung erzielen sollen, dann kommt es maßgeblich auf ihren Zeitpunkt an. Die richtige Botschaft an die richtige Person zur richtigen Zeit kann großen Eindruck hinterlassen. Also überstürzen Sie nichts und riskieren Sie keine Überfrachtung durch kommunika-

tive Dauerberieselung. Warten Sie den passenden Moment ab und verbinden Sie Mitteilungen mit wichtigen Maßnahmen der FLAG oder wichtigen Projektfortschritten. Und warten Sie mit der nächsten Mitteilung so lange, bis die vorherige ihren Zweck erfüllt hat.

- > Auf welchem Weg sollen Mitteilungen erfolgen? Nicht alle Empfänger müssen auf ein und demselben Weg erreicht werden. Methode, Medium und Sprache hängen immer von der Zielgruppe ab.
- > Wie erfahren wir, ob eine Mitteilung effektiv war? Effektiv ist eine Mitteilung dann, wenn sie ihren Zweck erfüllt hat. Ist das nicht der Fall, müssen wir den Grund dafür kennen. Daher ist zu kontrollieren, ob der Empfänger die Mitteilung erhalten und verstanden und sich dazu geäußert hat, denn Kommunikation stellt begrifflich einen wechselseitigen Vorgang dar.

Über diese Beispiele hinaus haben wir weitere Erkenntnisse gewonnen, von denen wir hoffen, dass sie den FLAG dabei helfen werden, hinzuzulernen und ihre Arbeit in den Fischwirtschaftsgemeinden zu verbessern. Die Gesamtheit unserer Erkenntnisse wird sich in den Handlungshilfen niederschlagen, die FARNET gegenwärtig erstellt und alsbald den Verwaltungsbehörden, den FLAG und jenen sonstigen Stellen zukommen lassen wird, die auf eine erfolgreiche lokale Entwicklung in Fischwirtschaftsgemeinden hinwirken. Durch Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen können wir jene Schritte gehen, die für eine bessere Zukunft unserer Fischwirtschaftsgebiete und Fischwirtschaftsgemeinden unverzichtbar sind. ■

Zoom

Patenschaften und kooperatives Lernen: In der Gruppe kommt man schneller voran

Die FLAG müssen aus Erfolg und Misserfolg fortwährend Lehren ziehen und ihre Arbeit entsprechend anpassen: drei Beispiele aus Schweden.

Der Betrieb einer FLAG gleicht einer sportlichen Betätigung: Man benötigt eine bestimmte Mischung aus *Gespür*, *Einsatz* und *Können*. Ein FLAG-Manager mag ein noch so gutes Gespür haben und sich voll einzusetzen bereit sein, aber ohne das notwendige Können wird er Mühe haben, die Ziele seiner FLAG zu erreichen. Der Betrieb einer FLAG ist nämlich Teamarbeit; es gibt Kollegen bei den FLAG-Partnern, Mitglieder anderer FLAG und mögliche Partner in anderen Gruppierungen, die mit ihren Ideen und Erfahrungen zur Lösung von Problemen beitragen können. Aber auch Patenschaften, Lernpartnerschaften und Begutachtungen sind erfolgversprechende Strategien, die FLAG beim Erreichen ihrer Ziele helfen können.

Damit aber die partnerschaftliche Zusammenarbeit effektiv verbessert werden kann, muss jede Patenschaft und Lernpartnerschaft mit der Einsicht beginnen, dass Eigenwahrnehmung und Eigenbeurteilung feste Größen einer Partnerschaft sind. Nur wer sich seiner Stärken und Schwächen bewusst ist, kann die Hilfe anderer für sich nutzen.

Die Eigenbeurteilung mitsamt Berücksichtigung des Nutzens aus Patenschaften und kooperativem Lernen lässt sich im Wesentlichen in drei Schritte unterteilen:

1. Systematisch und zweckgerichtet Informationen einholen;
2. die eingeholten Informationen objektiv auswerten;
3. die Auswertungsergebnisse den Partnern mitteilen und Schlussfolgerungen als Grundlage für mögliche Anpassungsmaßnahmen ziehen.



▲ Ausbildung junger Fischer in Schweden.

Beispiele aus Schweden

Patenschaften und Lernpartnerschaften eröffnen die Chance, von den Ideen und Erfahrungen gleichartiger Partnerschaften zu profitieren. Anhand von zwei Beispielen aus Leader+ und Leader 2007-2013 wird erläutert, wie die FLAG voneinander lernen können.

1. Das LAG-Netz südöstliche Ostsee – Zusammenarbeit zwecks Konzeption eines externen Gutachtens

Im Jahr 2008 gründeten elf Leader-Gebiete in Schweden das Netzwerk Südöstliches Schweden. Nachdem sich ihre Vertreter ein Jahr lang regelmäßig zu Gesprächen getroffen hatten, herrschte allgemein das Gefühl vor, der Meinungsaustausch drehe sich stark um das Zwischenmenschliche ihres Handelns und um die Schwierigkeit, die entsprechenden Werte förmlich zu definieren. Aufgrund dessen gaben sieben der beteiligten LAG ein externes Gutachten über die Qualität ihrer Arbeit und ihre Lernerfolge in Auftrag, um zu ermitteln, wie effizient sie ihre Ziele erreichten. Das Gutachten erstreckte sich auf 49 Projekte (sieben pro Gebiet); es stützte sich zudem

auf Befragungen der Verwaltungsratsvorsitzenden und der Geschäftsführer der LAG sowie auf eine Befragung der Gemeindeversammlungen.

Aus dem Gutachten gingen Leitlinien und Empfehlungen für die LAG hervor. Sie betrafen unter anderem die bessere „Vermarktung“ der von Leader gebotenen Chancen unter den Förderberechtigten sowie die Ermutigung und Unterstützung von Projektträgern zur bzw. bei der Suche nach neuen Möglichkeiten zur Mitteilung ihrer Projektergebnisse (z. B. persönliche Geschichten, Interviews, bildhafte Darstellung von Auswirkungen und Daten). Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, dass bei Projekten mehr Mittel für die Beurteilung und Bekanntgabe sowohl der quantitativen als auch der qualitativen Projektergebnisse vorgesehen werden sollten.

Eine weitere wichtige Empfehlung lautete dahingehend, den Projektträgern während der gesamten Projektentwicklung, d. h. von der Projektidee bis hin zur Abschlussbeurteilung der Projektergebnisse, mehr Unterstützung und Anleitung zu gewähren.

2. Patenschaft und Projektleitung

Eine weitere Möglichkeit, aus Lern- und anderen Kooperationen Nutzen zu ziehen, bieten Patenschaften. Dabei fungieren erfahrene LAG oder FLAG als Pate für weniger erfahrene. Grundsätzlich können aber auch Patenschaften zwischen LAG/FLAG und deren Leistungsempfängern Wirkung entfalten. Mit einem Ansprechpartner für jedes Projekt können die FLAG den Informationsfluss zwischen sich und den Leistungsempfängern erleichtern.

Eine solche Arbeitsweise hat sich in der laufenden Förderperiode eine FLAG in Schweden zu Eigen gemacht. In Blekinge wurde für jedes Projekt eine „Fördergruppe“ gebildet, die den Projektträger bei der möglichst reibungslosen Projektausführung und bei der regelmäßigen Auskunftserteilung über den Projektfortgang unterstützt. Jedes

von der FLAG ausgewählte Projekt wurde von einer „Projektfördergruppe“ beobachtet, auch wenn die Projektträger dazu nicht verpflichtet waren. Da die Vergütung der Gruppe oder eines entsprechenden Experten aus dem Projektbudget geleistet wurde, war der entsprechende Betrag im Zuge der Projektkonzeption einzuplanen.

„In unseren Gebieten wird nur küstennahe Kleinfischerei betrieben“, so Tommy Svensson, Leiter der FLAG Blekinge. „Die meisten Fischer haben keine Zeit, neben ihrem Beruf ein Projekt zu leiten. Wir haben das Konzept der ‚Projektfördergruppe‘ ins Leben gerufen, um ihnen die Arbeit als Projektträger zu erleichtern. Aus unserer Erfahrung heraus ist es extrem schwierig, jemanden zu finden, der alle für die Projektbetreuung notwendigen Fähigkeiten – fischwirtschaftliche Kenntnisse, Führungsqualitäten und Verwaltungskompe-



▲ Tommy Svensson, Blekinge FLAG Manager, Schweden.

tenz – in sich vereint. Deshalb haben wir für jedes Projekt eine „Fördergruppe“ gebildet: Das Büropersonal der FLAG übernimmt die Verwaltung, Abstimmung und strategische Leitung des Projekts, aber wir nehmen auch die Dienste einschlägig qualifizierter Personen in Anspruch, die dem Förderberechtigten bei seinem Projekt Hilfestellung leisten. Diese „Berater“ werden ihrem Aufwand entsprechend aus dem Projektbudget bezahlt.



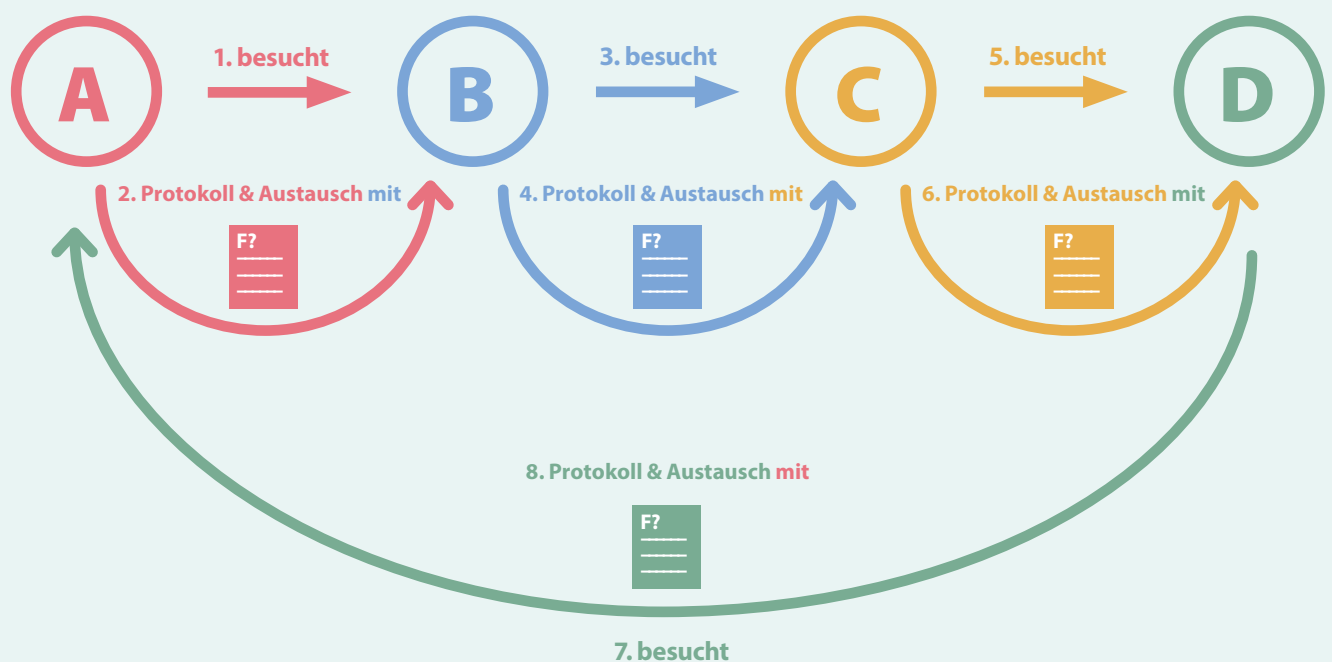
Zoom

3. Kollegiale Lernkreise: eine Initiative im Rahmen von Leader+ (2000-2006)

In Schweden wurde zur Ermöglichung einer Kreuzbeurteilung unter den Leader-LAG ein kollegialer Lernkreis („Kollegiala lärandecirklar“) gegründet. Als Vorbild

diente ein Krankenhausverbund, in dem sich Krankenschwestern aus mehreren Häusern regelmäßig zu gemeinsamen Lerngruppen trafen. Diese „Kreise“ konnten aus drei bis sieben Personen bestehen und drei bis sechs Monate dauern. Bei den LAG bestanden die Lernkreise aus Personen mit

vergleichbaren Positionen in unterschiedlichen LAG, die ihr Wissen in Zweiersitzungen nach und nach weitergaben.



Beim ersten Treffen jeder Gruppe beschreiben die Teilnehmer ihren Arbeitsplatz sowie die damit verbundenen Aufgaben und Probleme. Anschließend einigen sie sich auf die Themen, die sie auf geplanten zweiseitigen Treffen besprechen wollen.

Das Mitglied von (F)LAG „A“ besucht „B“ an dessen Arbeitsplatz zur Klärung von Fragen, die bei der Arbeit hilfreich sein könnten. „A“ erstellt ein Sitzungsprotokoll und sendet es „B“ zur Einsichtnahme, so dass ein Lerneffekt in zwei Richtungen entsteht. Daraufhin besucht „B“ die (F)LAG „C“ (mit denselben Fragen als Grundlage, es können aber weitere Fragen hinzugefügt werden), „C“ besucht „D“, und „D“ besucht „A“, so dass sich der Kreis schließt. Sobald der Kreis geschlossen ist, findet eine zweite Gruppensitzung statt, auf der die Ergebnisse besprochen werden. Damit ist der Lernkreis geschlossen. Wiederholungen mit geänderter Besuchsreihenfolge sind möglich.

Alle Gruppen können die gesammelten Protokolle als Sammeldokument für eine gemeinsame Nachbetrachtung verwenden.

„Jeder gute Projektleiter wird (...) den Projektfortschritt und die Projektausführung mit größter Aufmerksamkeit beobachten, Erfolge und Probleme mit anderen Mitgliedern des Projektteams besprechen und bestrebt sein, sowohl den Projektbetrieb als auch die Pläne für Zukunftsprojekte den gewonnenen Erkenntnissen anzupassen.“²



Einblicke von unten: Thomas Norrby, Hochschule für Agrarwissenschaft, Uppsala

Als Mitglied einer Leader-LAG an Lernkreisen mit anderen LAG beteiligt, betrieb Thomas Norrby die Einführung des kooperativen Lernens in den LAG. „Als Vorsitzender des Vermittlungsrates zu Beginn der aktuellen Förderperiode (2007-2013) habe ich gemeinsam mit anderen die Strategie für die Leader-Gruppe Upplandsbygd ausformuliert. Als Mitglied der LAG habe ich eine Diskussion darüber angeregt, wie sich eine sachgerechte Eigenbeurteilung (laufende Beurteilung/Kontrolle) in unsere Arbeit integrieren lässt. Wir einigten uns auf mehrere Maßnahmen, unter anderem auf die Einführung der Kreuzbegutachtung. Später beschloss das Personal der LAG einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit dem Personal zweier benachbarter LAG.“

thomas.norrby@slu.se

Wesentliche Erkenntnisse

- > **Ihre FLAG sollte sich ein Selbstwahrnehmungskonzept verordnen:** Nehmen Sie regelmäßig eine Einschätzung des Stands der Dinge, Ihrer Arbeitsergebnisse und etwaiger Arbeitshindernisse vor.
- > **Arbeiten Sie mit anderen FLAG zusammen und lassen Sie Ihre Arbeit extern begutachten:** Einigen Sie sich mit anderen Aktionsgruppen im Sinne eines gegenseitigen, sachdienlichen und nennenswerten Nutzens auf Ziele und Methoden.
- > **Erkundigen Sie sich regelmäßig über den Fortgang geförderter Projekte:** Eine Projektpatenschaft sichert regelmäßige Hilfestellung und kann daher sowohl dem Projektträger als auch der FLAG zugutekommen.
- > **Halten Sie stets Ausschau nach alten und neuen Ersatzstrategien:** Es gibt eine Vielzahl von Quellen, in denen Sie Anregungen für Methoden zur Analyse Ihrer Arbeit und zur Einschätzung Ihres Bedarfs finden können.

² Guide to self-evaluation for employment projects, Gemeinschaftsinitiative ADAPT, Europäische Kommission, März 1997.

Bericht

HERSTELLUNG EINES MARITIMEN ZUSAMMENGEHÖRIGKEITSGEFÜHLS DURCH MOTIVATION UND GEMEINSAME PROJEKTUNTERSTÜTZUNG IN MARENNES OLÉRON [POITOU-CHARENTES, FRANKREICH]

Partner des Meeres

Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) hat die lokalen Interessengruppen – Fischer, Muschelzüchter, Volksvertreter, Behörden, Verbände, Fachberatungs- und Ausbildungsorgane – in die Lage versetzt, zum Nutzen einer Region, die sowohl maritim als auch ländlich geprägt ist, eine gemeinsame Vision zu erarbeiten und gemeinsam Projekte zu realisieren.

„Dieses nagelneue Netz hat nicht einmal einen Tag lang gehalten. Die Felsen am Meeresgrund haben es aufgerissen. So ein verdammt Pech!“ sagt Philippe Morandeau, „Pipo“ genannt. Er schaut zu, wie vor dem Atelier des Gens de Mer („Seemannswerkstatt“) im Hafen von La Cotinière auf der französischen Insel Oléron ein großes Netz geleert wird. Mit Kofinanzierung aus Achse 4 des EFF will das Atelier ehemaligen Fischern wie Pipo, die krankheits- oder unfallbedingt ihren Arbeitsplatz aufgeben mussten, die Rückkehr ins Berufsleben ermöglichen. „Eine solche Einrichtung ist eine tolle Sache“, sagt er, „weil sie uns die Chance gibt, eine andere fischwirtschaftliche Tätigkeit auszuüben und mit dem Meer in Kontakt zu bleiben.“ Die Werkstatt mit ihrer sechsköpfigen Belegschaft bietet Dienstleistungen für den Fischereisektor an. Ihr Angebot umfasst Netzreinigung, Netzreparatur, Bootswartung und andere Instandhaltungsdienste. „Wir sind ein offener Hafen ohne Unterteilung in einzelne Sektoren“, erläutert Nicolas Dubois, Leiter des Hafens von La Cotinière und Mitbegründer der Lokalen Aktionsgruppe Fischerei (engl. Fisheries Local Action Group, Abk. FLAG). „Überall im und am Hafen spürt man echten Gemeinschaftsgeist, ebenso im Projekt. Und dank Achse 4 haben wir dieses Gemeinschaftsgefühl auf die ganze Region übertragen können.“



Zwischen Land und Meer

Marennes Oléron im südwestfranzösischen Département Charente-Maritime ist nicht nur ländlich (die nächsten Ortschaften nennenswerter Größe – Saintes und Royan – liegen 45 Minuten Fahrzeit entfernt), sondern auch unübersehbar maritim geprägt. Das Becken von Marennes (für die Lateiner: „Terra Maritimensis“) auf dem Festland besteht aus Sümpfen und ehemaligen Buchten mit verstreut liegenden Inseln. Oléron ist mit 38 km Länge und maximal 12 km Breite die zweitgrößte französische Insel in Europa nach Korsika. Seit 1966 verbindet sie eine drei Kilometer lange Brücke mit dem Festland.

Die Region ist touristisch sehr gut erschlossen. Marennes Oléron verzeichnet jährlich acht Millionen Übernachtungen und damit fast ein Viertel der Gesamtzahl Übernachtungen im Département Charente-Maritime, das auf der Beliebtheitskala der Frankreichurlauber an zweiter Stelle steht. Allein auf die Insel Oléron entfallen drei Millionen Übernachtungen pro Jahr. „Oléron gilt zwar als Touristenattraktion, aber die Insel ist weit mehr als das: Fischfang und Austernzucht stellen nach wie vor wichtige Wirtschaftszweige dar“, so Nicolas Dubois. Bedingt durch die Mündung des Flusses Seudre, beherbergt das Meer vor der Küste von Marennes Oléron



▲ La Cayenne in Marennes ist ein wichtiges Austernzuchtgebiet.

eine beeindruckende Vielfalt an Fisch- und Schalentierarten. Unter den nicht weniger als 90 befischten Arten sind so beliebte wie Seesunge und Languste.

Der Fischereihafen La Cotinière, nach Umsatz (26 Millionen Euro pro Jahr) der sechstgrößte in Frankreich, bietet 700 Menschen Arbeit, darunter 200 Fischern und 120 Händlern. Er ist Heimathafen für rund 100 Fischerboote und gehört zu den wenigen Häfen mit einer zweimal täglich abgehaltenen Fischauktion, an der rund 120 Aufkäufer teilnehmen, darunter nicht nur Fachhändler aus der Region, sondern auch Großhändler aus Spanien (70 % der angelandeten Schollen und Tintenfische gehen nach Spanien), Italien und dem übrigen Frankreich.



▲ Die Fischauktion in La Cotinière.

Marennes Oléron ist ferner der wichtigste Standort für die Verarbeitung und Vermarktung von Austern in ganz Frankreich, ja in ganz Europa. In der Region befinden sich mehr als 900 Austernzuchtbetriebe, von denen 400 ihre Ware unter der geschützten geografischen Angabe „Huitres de Marennes Oléron“ vermarkten dürfen. Mit weiteren 80 Muschelfarmen bietet der Schalentiersektor mehr als 4000 Vollzeit- und 4500 Saisonarbeitsplätze. „Die tragenden Säulen unserer Wirtschaft sind der Fremdenverkehr und der primäre Sektor und dort im Wesentlichen Fischfang und Schalentierzucht“, erläutert Mickaël Vallet, Bürgermeister von Marennes sowie Mitglied des Regionalrates und Präsident der FLAG. „Abgesehen von der Bauwirtschaft gibt es keine Industrie, von Groß-

unternehmen ganz zu schweigen. Deshalb müssen wir unsere drei Standbeine – Fischerei, Muschelzucht und Tourismus – umweltschonend stärken. Europäische Programme wie Leader und Achse 4 des EFF arbeiten in diese Richtung, und abgesehen vom Geld besteht ein großer Vorteil darin, dass sie die Zusammenarbeit fördern.“





▲ Der Hafen von La Cotinière.

Maritime Identität

Die regionale FLAG wird von der Arbeitsgemeinschaft *Pays de Marennes Oléron* geleitet, die für Landschaftsplanung, die Tourismusförderung, die fachliche Unterstützung der Mitgliedsgemeinden und die Verwaltung regionaler und europäischer Programme wie etwa Achse 4 des ELER („Leader“) und Achse 4 des EFF sowie von ESF- und EFRE-Projekten zuständig ist.

„Mit Achse 4 des EFF können wir unsere Vorstellungen von der Region ideal verwirklichen“, betont Jean-Claude Mercier, Leiter des Gemeindeverbands Pays de Marennes Oléron. „Sie ist ein wahrer Glücksfall, denn mit Leader konnten wir die küstennahe Wirtschaft nicht erreichen. Die Akteure kamen aus der Landwirtschaft – keine Fischer, keine Muschelzüchter. Heute bilden Leader und Achse 4 eine waschechte ‚Sondereinheit‘, die den Projektträgern alles aus einer Hand bietet.“

Ein konsequentes Herangehen an die Eigenbeurteilung

Angesichts des bevorstehenden Endes von Achse 4 des EFF führt die FLAG Marennes Oléron eine Selbstbeurteilung ein, deren wesentliche Grundsätze den anderen zehn französischen FLAG vorgestellt und schriftlich übermittelt worden sind.

Die Eigenbeurteilung unter Anwendung eines im Jahr 2012 von der FLAG entwickelten Musterverfahrens ergänzt eine Außenbegutachtung, die ein externer Prüfer auf Wunsch der französischen Verwaltungsbehörde vornimmt.

Mit den von der FLAG Marennes Oléron ausgearbeiteten Beurteilungsfragen soll in erster Linie die Ausführung der lokalen Entwicklungsstrategie analysiert werden:

- > Inwieweit entspricht die Inanspruchnahme der zugewiesenen Fördermittel den strategischen Zielen der FLAG?
- > Fühlen sich die Mitglieder des FLAG-Verwaltungsrats an der Realisierung der Strategie beteiligt?
- > Versetzt die vom Programm gewährte Unterstützung die Projektträger in die Lage, in die Ausführung der lokalen Strategie zu investieren?

- > In der Anfangsphase (Januar bis August 2014) liegt der Schwerpunkt der Beurteilung auf Erhebung, Vereinheitlichung, Ordnung und Zuordnung von Daten:
- > quantitative Daten und wichtige Programmdaten;
- > qualitative Daten, die mit einem von den Mitgliedern des Programmausschusses, von den angegliederten Partnern und von den Projektträgern auszufüllenden Fragebogen sowie teilweise auch in Einzelgesprächen erhoben werden.

In der zweiten Phase (September bis Dezember 2014) wertet vor allem eine „Arbeitsgruppe Beurteilung“ die Daten in ihrer Gesamtheit aus. Abschließend ist für das Jahresende ein Seminar zur Vorlage des Auswertungsergebnisses geplant.

Bestimmte Elemente insbesondere zum Thema Kooperation können in Zusammenarbeit mit der Leader-Gruppe Pays Marennes Oléron und der FLAG Bassin d'Arcachon-Val de l'Eyre entwickelt werden.

Dieses von der FLAG Marennes Oléron erarbeitete Eigenbeurteilungskonzept wurde den übrigen zehn französischen FLAG innerhalb des nationalen Netzwerks PACTE vorgestellt und ihnen schriftlich übermittelt. PACTE wird vom französischen Direktorat für Fischerei- und Meeresangelegenheiten sowie von der Leistungs- und Zahlstelle koordiniert. Erste Gespräche zwischen den Gruppen über das Konzept haben bereits stattgefunden.

Im „Programmausschuss“ der FLAG sind insgesamt 21 Organisationen vertreten, darunter kommunale Behörden, Berufsverbände, Umwelt- und Fremdenverkehrsverbände, das *Lycée de la Mer* (Meeresausbildungszentrum) sowie das Zentrum für Aquakultur, Erkundung und Bewirtschaftung. „Achse 4 fußt auf dem Konzept, das von 2005 bis 2008 im Rahmen des Programms für integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM) auf den Weg gebracht wurde“, erläutert Amélie Perraudau von der FLAG. „Das hat es uns erleichtert, die unterschiedlichen Beteiligten ins Boot zu holen. Da wir jedoch erst im Jahr 2009 von Leader profitiert haben, war der lokale, territoriale Ansatz immer noch neu. Schließlich arbeiten die einzelnen Berufsstände traditionell landesweit oder branchenorientiert. Deshalb hat der räumliche Ansatz zwar noch nicht vollständig Einzug in die Praxis gehalten aber die Denkweise bereits beeinflusst.“

Zur Unterstützung der Anwendung von Achse 4 des EFF fanden unter Berücksichtigung der vier Themenfelder Fischerei, Muschelzucht, Tourismus und Umweltschutz vier öffentliche Anhörungen statt. Achtzig Personen nahmen daran teil. „Anders als Leader mit seinen strengen Auswahlkriterien bot Achse 4 deutlich mehr Wahlfreiheit. Der experimentelle Charakter des Programms war ideal. Wir hatten sozusagen Narrenfreiheit“, so Amélie Perraudau.

Dem räumlichen Ansatz entsprechend wurde eine Strategie erarbeitet, mit der im Wesentlichen die maritime Identität des Gebiets gestärkt werden soll. Dabei spielen regionale (wertschöpfende) Produkte, die Natur, das maritime Erbe und berufsbildende Maßnahmen eine wichtige Rolle.

„Im Laufe der gemeinsamen Arbeit gelangten wir zu der Überzeugung, dass die maritime Identität gestärkt werden muss“, erläutert Lionel Pacaud, Leiter des Fremdenverkehrsamtes, FLAG-Mitglied und Organisator eines Achse-4-Gemeinschaftsprojekts. „Es hatte zwar jeder seine eigene Sichtweise, aber die Bündelung individueller Stärken gereicht jedem zum Vorteil. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit werden für das Gebiet Daten, Fotos, Videos usw. zusammengetragen, die uns helfen werden, die maritime Identität und unser Image als ‚ländliche Region am Meer‘ wieder deutlich herauszustellen. Diese Bekräftigung unserer Identität ist sehr wichtig, da neu Zugezogene – oftmals Ruheständler aus Großstädten – bisweilen vergessen, dass es hier Menschen gibt, für die das Meer Lebens- und Nahrungsgrundlage ist.“



▲ In der Seemannswerkstatt „Atelier des Gens de Mer“, einem sozialen Unternehmen, das Fischer beschäftigt, die ihren Beruf aufgeben mussten, werden Netze repariert.

Organisation und Hilfestellung

Die FLAG wurde mitsamt ihrer Strategie im Juni 2009 ausgewählt. Ausgestattet mit einem Budget von einer Million Euro, nahm sie im Februar 2010 die Arbeit auf. Nach der Ernennung eines Motivationshelfers bildete der Programmausschuss mehrere Arbeitsgruppen unter anderem für die Themenfelder Beherbergung, Abfallwirtschaft, maritimes Erbe und Kommunikation. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass die Beteiligten einer Begutachtung bereits aufgeschlossen gegenüberstanden. „Das ermöglichte ein persönliches Kennenlernen und die Bildung von Gruppen beispielsweise zum Thema Umweltschutz“, erläutert Amélie Perraudau. „Wir haben alles in Gang gebracht, wir haben die Beteiligten ermutigt und in ihnen Verantwortungsgefühl geweckt. Kurz gesagt: Wir haben dafür gesorgt, dass alle mitziehen. Dabei kommt uns natürlich zugute, dass wir ein kleines Gebiet sind und kurze Wege vieles vereinfachen.“

Das Organisatorische nahm viel Zeit in Anspruch, und die Beschäftigung einer Vollzeitkraft für den Aufgabenbereich Motivation stellte sicher keinen Luxus dar. „Der Motivationshelfer ist wie ein Vermittler“, so Lionel Pacaud. „Er verleiht dem Projekt insgesamt Glaubwürdigkeit und sorgt für einen reibungslosen Ablauf, denn es besteht

immer die Gefahr einer Entfremdung infolge unterschiedlicher Eigeninteressen und Auffassungen.“

Eine Ursache für den großen organisatorischen Zeitbedarf lag darin, dass die FLAG nicht damit zufrieden war, Projekte lediglich auszuarbeiten und auszuwählen, sondern dauerhaft Hilfestellung leisten wollte. „Sämtliche Projektträger zogen mit und gestatteten uns, ihre Projekte mit auf den Weg zu bringen“, sagt Amélie Perraudau. „Ich wurde während der gesamten Projektdauer zu allen wichtigen Besprechungen eingeladen. Wir wurden nicht einfach nur als Meldestelle betrachtet. Unsere in unterschiedlicher Form geleistete Unterstützung findet großen Zuspruch. Sie ist zwar sehr zeit- und arbeitsaufwendig, aber jetzt, gegen Programmende, sehen wir, dass wir beispielsweise in der Finanzverwaltung sehr effizient geworden sind, was den Projektträgern das Leben erleichtert. Wir wissen, was finanzierbar ist und was nicht. Es genügt ja nicht, ein Projekt einfach nur auszuwählen, sondern man muss es auch finanzieren können und der Gefahr aus dem Weg gehen, erhaltene Fördermittel erstatten zu müssen. Der Projektträger weiß, dass er sich bedingungslos an die Regeln halten muss.“



Voneinander lernen

Der Programmausschuss (PA) tritt drei Mal jährlich zusammen. Seine Hauptaufgabe besteht in der Prüfung von Projekten einschließlich jener, die bereits programmiert sind oder die infolge von Terminvorgaben oder zu berücksichtigenden Änderungen oder Anmerkungen neu programmiert werden. Er prüft ferner den Finanzbedarf des Programms und trifft die Projektauswahl. *„Dank des Achse-4-Programmausschusses können wir Personen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund an einen Tisch bringen“, betont Lionel Pacaud. „Wir kannten uns zwar vorher schon, doch eine Zusammenarbeit war nicht üblich. Diese Vernetzung der Beteiligten ist außerordentlich wichtig. Erst durch die Zusammenarbeit der drei regionalen Säulen Tourismus, Fischerei und Muschelzucht ist gegenseitiges Verständnis gewachsen. Früher war das nicht möglich, da jede Branche für sich arbeitete und es kein offizielles gemeinsames Gremium gab. Die Erzeuger wussten beispielsweise nicht, was die Restaurantbesitzer umtrieb und umgekehrt. Heute ist die Sensibilität für logistische oder preisliche Zwänge deutlich größer. So können wir alle voneinander lernen.“*

Amélie Perraudau führt den Gedanken weiter: *„Der PA ist ein Forum für ernsthafte Gespräche zwischen Volksvertretern, Berufsverbänden und Umweltorganisationen.“* Diese Einschätzung bestätigt Jean-Baptiste Bonnin vom Verband IODDE, der im Jahr 2004 gegründet wurde und 2011 das Etikett „Dauereinrichtung für Umweltinitiativen“ (Centres permanents d'initiatives pour l'environnement) verliehen bekam. *„IODDE selbst hat zwar keine Projekte zur Finanzierung durch Achse 4 vorgeschlagen, aber wir sind Mitglied des Programmausschusses und versuchen dort, dem Thema nachhaltige Entwicklung Gewicht zu verleihen. Die Ausschusssitzungen bieten Gelegenheit zu nützlichen Gesprächen mit den Beteiligten beispielsweise darüber, welche Vorteile es Fischern und Austernzüchtern bringt, ihre Abfälle zur Verwertung direkt an die Sammelstelle im Hafen von La Cotinière – der einzigen ihrer Art in Frankreich – oder an das Unternehmen Terre-Mer Chantiers zu liefern.“*



▲ Recycling von gebrauchten Austernkörben in Terre-Mer Chantiers.

Fachübergreifende Umweltschutzprojekte

Terre-Mer Chantiers ist ein gemeinnütziges Unternehmen, nach Aussage der zwei Geschäftsführer Thierry Leques und Gilles Bouillaguet *„eines von wenigen seiner Art in Frankreich“*. Es wurde im April 2012 nach Abschluss einer von Achse 4 kofinanzierten Studie gegründet und hat gleichzeitig den Schutz der Umwelt und die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen zum Ziel. Das Unternehmen bereitet mit 17 Beschäftigten gebrauchte Austernkörbe und sonstige Plastikabfälle aus dem Meer wie beispielsweise Strandgut zur Wiederverwertung vor. Die Abfälle werden sortiert, gereinigt und zumeist nach Barcelona geliefert, den Hauptsitz des größten europäischen Austernkorbherstellers. Über die Studie hinaus wird Achse 4 auch eine automatische Sortierstraße und weitere Anlagen zur Steigerung der Effizienz und zur Senkung der körperlichen Belastung des Personals kofinanzieren.

Da die Umwelt alle Lebensbereiche betrifft, sind mit Achse 4 noch weitere Umweltschutzprojekte gefördert worden. Ana-Maria Le Goff ist im Gemeindeverband Oléron für den Naturschutz zuständig. In ihrer 2011 gegründeten Abteilung überwacht sie mit vier Fachleuten den Zustand der Umwelt auf der Insel. Oléron ist zwar relativ dicht besiedelt, aber 70 %

der Inselfläche stehen unter Naturschutz und 40 % sind als Natura-2000-Fläche ausgewiesen. Das Aufgabenspektrum der Abteilung reicht von der Bewahrung und Verbesserung dieser Naturflächen über die fachliche Beratung und Unterstützung der Kommunen bis hin zur Kontrolle insbesondere empfindlicher Lebensräume wie etwa der Sumpf- und Wattgebiete. *„Wir haben sowohl einen Kontroll- als auch einen Informations- und Sensibilisierungsauftrag“, erläutert Ana-Maria Le Goff. „Bei uns zeichnet sich nicht nur die Natur durch große Vielfalt aus, sondern auch die Interessengruppen: Einheimische, Touristen, Freizeitkapitäne, Berufsfischer und Hobbyangler. Man muss sie unter einen Hut und miteinander in Kontakt bringen, auf Gleichbehandlung achten und für eine gewisse Einheitlichkeit sorgen, etwa indem man die Grundstückseigner dazu bringt, gleichartige Zäune zu setzen.“* Die Abteilung wird in Kürze an den Strand von Douhet im Norden der Insel umziehen, wo man eine alte Ferienanlage zu einem Sitz für Umweltverbände umgebaut hat. Die Erstausrüstung mit Computer- und sonstiger Technik sowie Arbeitskleidung wird von Achse 4 kofinanziert.

Partnerschaftliche und sonstige gemeinsame Maßnahmen

Die von Achse 4 ausgelöste Dynamik der Zusammenarbeit, die Vielfalt der Beteiligten und das relativ niedrige Budget der FLAG hatten zur Folge, dass die von Marennes Oléron geförderten 30 Projekte fast sämtlich in gemeinsamer Arbeit mehrerer Interessengruppen entstanden und häufig „weiche“ Themen betreffen wie etwa Fort- und Weiterbildung, Datenerhebung und Studien. *„Achse 4 hat einen ganzheitlichen Ansatz zur Bearbeitung maritimer Themen hervorgebracht“*, betont Nicolas Dubois, Chef des Hafens von La Cotinière.

Ein gutes Beispiel ist das Projekt *„Fourchette & Saveurs de la mer“* („Gabel & Geschmack des Meeres“). Es war mit einem Budget von 23 100 Euro ausgestattet und auf 18 Monate angelegt. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Fischern, Muschelzüchtern und Vertretern des Fremdenverkehrsamtes sowie rund 20 Restaurantbetreibern und Fischhändlern zusammen. *„Es ging um die Ausbildung von ‚Botschaftern für regionale Produkte‘, in Anlehnung an die ‚Umweltbotschafter für die Wiederverwertung ausgewählter Abfallstoffe‘“*, erläutert Laurent Champeau, Leiter des Regionalkomitees von Poitou-Charentes für Schalentierzucht (CRCPC) und ebenfalls Mitbegründer der FLAG. *„In den 18 Projektmonaten schlugen diese ‚Botschafter‘ Gerichte auf der Grundlage saisonaler Produkte vor. Ohne Achse 4 wäre das nicht möglich gewesen.“*

„Fourchette et Saveurs de la mer“ profitierte von der fachlichen Hilfestellung des regionalen Zentrums zur Erprobung und wirtschaftlichen Nutzung der Aquakultur (CREEA), das auch an drei anderen Achse-4-Projekten mitwirkte: einer Studie über Muschelraub (durch Möwen, Seebrassen und Steinchenschnecken), einer Folgestudie über den Bau künstlicher Riffe vor der Küste von Oléron (*„ein weiteres Projekt, an dem viele Interessengruppen beteiligt waren“*) betont CREEA-Direktor Philippe Blachier) und an einem vor Ort durchgeführten Experiment über die Reinigungswirkung des Wassers in *„claires“* – aus Salzsümpfen hervorgegangenen Tümpeln – auf heranwachsende Austern. Viele Austern aus der Region Marennes Oléron zeichnen sich nämlich durch die Besonderheit aus, dass sie 28 Tage lang in diesen Tümpeln gehalten werden. Mit dem Experiment und einem entsprechenden Folgeexperiment sollte bewiesen werden, dass das Wasser in den *claires* eine reinigende Wirkung hat, die in etwa mit



▲ Das Projekt *„Fourchette & Saveurs de la Mer“* brachte Fischer, Muschelzüchter, das Fremdenverkehrsamt und rund 20 Restaurants und Fischhändler zusammen.

der Filterwirkung einer Lagune vergleichbar ist. *„Wir haben erstklassige Ergebnisse erzielt“*, resümierte Philippe Blachier. *„Wir konnten beobachten, wie absichtlich verunreinigte und deshalb nicht für den Verzehr geeignete Austern nach 48 Stunden in dem Tümpel wieder völlig unbelastet waren. Sogar ihr Geschmack war besser.“*

Andere Achse-4-Projekte in der Muschelwirtschaft fördern Studien, Datenerhebungen und Kooperationen. Mit dem Projekt *„Conchylifutur“* will das CRCPC Neuerungen in der Zucht wie beispielsweise neue Methoden für die Austernzucht in tieferen Gewässern vorantreiben, wobei natürlich Reibungen zwischen widerstreitenden Nutzungsinteressen zu überwinden sind. Hinzu kommen die Einrichtung eines sozio-ökonomischen Beobachtungszentrums, eine Studie über ökosystemische Leistungen des Sektors für die Umwelt und die Bereitstellung von Planungshilfen in Form von Daten und Fachliteratur sowohl für Fachleute als auch die Allgemeinheit.

Ein weiteres Projekt betraf die Zusammenarbeit zwischen Fischern, Fischhändlern, dem *Lycée de la Mer* und dem Hafen von La Cotinière bei Schulungs- und Fördermaßnahmen für Auktionspersonal. Die Auktionsbeschäftigten sollten in die Lage versetzt werden, die Güte von Fischereierzeugnissen fachkundiger zu beurteilen. Damit sollte ihre Glaubwürdigkeit gegenüber Fischern und Fischkäufern gestärkt werden.

Die FLAG hat sich ferner in der Kulturförderung betätigt. Dank ihrer Hilfe konnten ein *„Jahresfestival der Seemannsballaden“* und die Veranstaltung *„Seemannsgarn“* (Geschichten, Schreibseminare, Ausstellung usw.) durchgeführt sowie ein Festivalführer veröffentlicht werden.

Haben die Maßnahmen die gewünschte Wirkung erzielt? Beim Thema Pescatourismus waren sich alle Beteiligten in ihrer Enttäuschung über das gemischte Ergebnis einig. *„Es gab das Vorbild Arcachon, wo Pescatourismus betrieben wird³, und auch hier gab es einen entsprechenden Verein namens ‚Terre marine‘ für Ausflugsfahrten aufs Meer“*, erläutert Laurent Champeau. *„Aber inzwischen sind die Vorschriften viel zu streng. Von den ursprünglich etwa 20 am Pescatourismus interessierten Muschelzüchtern sprangen die meisten schon bald wieder ab. Bevor man Passagiere an Bord nehmen darf, müssen die Boote mit einem Schutzgeländer versehen werden und dieses Geländer behindert sehr stark die Arbeit. Zudem unterscheiden sich die Anforderungen an die Qualifikation der Schiffsführer bei uns von jenen in Arcachon, weil dort anders navigiert wird. Trotzdem haben im Jahr 2011 drei Muschelzüchter Pescatourismus betrieben. Im Jahr 2012 war es dann nur noch einer. Folglich fällt das Ergebnis gemischt aus. Das ist in Anbetracht der Nachfrage, des Entwicklungspotenzials und des starken Interesses bei den Reiseveranstaltern schade.“*



3 Anmerkung der Redaktion: siehe FARNET Magazin Nr. 3.

Und in Zukunft?

In Marennes Oléron interessiert es natürlich jeden, wie es mit Achse 4 weitergeht. „In Zukunft wollen wir nicht nur weiter Instrumente zur Produktwerbung entwickeln, sondern auch zur Aufklärung über die menschlichen Aspekte unseres Erbes. So wollen wir nicht nur unsere malerischen Fischerhütten zeigen, sondern vor allem die Menschen, die darin arbeiten und ihr jeweiliges Handwerk“, sagt Lionel Pacaud, der Leiter des Fremdenverkehrsamtes. „Mit Hilfe neuer Kommunikationstechnik wie etwa Videostreaming für Smartphones können wir den authentischen Charme unserer Region und ihrer Bewohner und damit die Botschaft vermitteln: Marennes Oléron ist ein ‚authentischer‘ Urlaubsort mit ‚authentischem‘ Handwerk und ‚authentischen‘ Menschen.“

Für die Muschelzüchter möchte Laurent Champeau „auf dem bislang Erreichten aufbauen und die gesammelte Erfahrung für weitere Projekte mit starkem Umweltbezug hin zu einer ganzheitlichen Bewirtschaftung nutzen.“ Für die Fischer soll insbesondere die in der ersten Programmperiode eingeleitete Arbeit zur Beantragung einer Ursprungsbezeichnung für eine bestimmte einheimische Fischsuppe erfolgreich zu Ende geführt werden. Darüber hinaus sollen neue Verwendungsmöglichkeiten für Fischabfälle beispielsweise in der Pharmakologie gefunden werden.

„Eine ganzheitliche lokale Entwicklung muss der rote Faden unserer zukünftigen Arbeit sein. Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, um an unser Ausgangsexperiment anzuknüpfen“, so Jean-Claude Mercier, Vorsteher des Pays Marennes Oléron. FLAG-Präsident Mickaël Vallet fügt hinzu: „Unsere Stärken können uns auch einengen. Deshalb besteht die Herausforderung für uns darin, unter dem Strich weiter ein positives Ergebnis zu erzielen. Für die Zukunft sehe ich in unserer Region drei Schwerpunktaufgaben: den Erhalt der vorhandenen und die Ansiedlung neuer Unternehmen – ich denke dabei etwa an Werften –; die Steigerung der Attraktivität unserer Region insbesondere durch weitere Professionalisierung des Tourismusangebots; und die Nutzung der von Achse 4 des EFF ausgelösten Dynamik zur Intensivierung des Dialogs zwischen den Interessengruppen.“ ■



▲ Das Bewusstsein von Muschelsammlern wecken.

MARENNES OLÉRON (Frankreich)


Fläche:

356 km²

Einwohner:

36 859 Einwohner (2011)

Bevölkerungsdichte:

103 Einwohner je km² (2011)

Budget Achse 4	EUR			
	EU	National	Privat	Summe
Summe	500 000	500 000	41 000	1 041 000

KONTAKT
Groupe FEP Marennes Oléron

c/o Amélie Perraudéau

22 rue Dubois Meynardie

F-17320 Marennes

Tel.: +33 546 75 23 89

a.perraudéau@marennes-oleron.com

<http://www.marennes-oleron.com/>



Akteure

Rita Pamplona:

„Eine erfolgreiche moderne Gesellschaft zeichnet sich in der Regel dadurch aus, dass sie eine Entwicklung von unten ermöglicht, also die Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungsprozessen beteiligt und auf ihr eigenverantwortliches Handeln setzt.“

Interview mit Rita Pamplona, Leiterin der Fachunterstützungsstelle für die EFF-Verwaltungsbehörde in Portugal

FARNET Magazin: Welchen persönlichen und beruflichen Werdegang haben Sie hinter sich? Gibt es aus Ihrer Kindheit prägende Erinnerungen an die Fischerei?

Ich arbeite seit dem Jahr 2000 an den operationellen Programmen für die Fischwirtschaft mit. In diesem Zeitraum habe ich einen Bachelor in Sozialkommunikation erworben, ein Aufbaustudium im Fach öffentliche Politik absolviert und einen Lehrgang für maritime Angelegenheiten besucht. Nach der Revolution 1974 fand meine Mutter Arbeit in einer staatlichen Behörde für die Fischwirtschaft. Ich kam im Jahr 1977 zur Welt und lernte schon bald, dass es drei Gruppen von Menschen gibt: jene, die tot sind; jene, die am Leben sind; und jene, die zur See fahren. Heute bezeuge ich gern, dass diese Aussage wahr ist. Überall in der Fischerei trifft man auf ganz besondere Menschen. Fischer sind freundliche und dankbare Charaktere, obwohl sie von ihrer harten Arbeit gestählt sind. Ich kann heute sagen, dass ich mit großem Stolz in die Fußstapfen meiner Mutter trete und ich glaube, dass auch sie sich darüber freut.

Welchen ersten Eindruck hat Achse 4 auf Sie gemacht? Hat er sich im Laufe der Zeit verändert?

Meiner Meinung nach zeichnet sich eine erfolgreiche moderne Gesellschaft in der Regel dadurch aus, dass sie eine Entwicklung von unten ermöglicht, also die Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungsprozessen beteiligt und auf ihr eigenverantwortliches Handeln setzt. Je mehr Menschen eingebunden werden, desto besser. Mit Achse 4 hat dieser Grundsatz eine neue Ebene erreicht: Die Bevölkerung hat ein Mitspracherecht nicht nur bei der Beurteilung von Projektmöglichkeiten, sondern auch bei der Auswahl und Ausführung von Maßnahmen, bei der Anwendung der Regeln und bei der Verwendung von Fördermitteln.

Anfangs war ich skeptisch. Sorge bereitete mir sowohl die Unerfahrenheit einiger Mitarbeiter der FLAG im Umgang mit dem Thema Gemeinwohl als auch das mögliche Auftreten von Interessenkonflikten bei Basisentscheidungen und mögliche Kollisionen mit Einzelinteressen.



Rita Pamplona

Leiterin der Fachunterstützungsstelle für die EFF-Verwaltungsbehörde in Portugal.

Rückblickend wird sichtbar, dass diese Herausforderung gemeistert worden ist. Gleichwohl ist die Entwicklung nicht abgeschlossen, denn Spielraum für Verbesserungen gibt es immer. Wir sind daher bestrebt, die Prozesse und die Zweckdienlichkeit der Reaktionen stetig weiter zu optimieren.

Wobei haben Sie als Koordinatorin für Achse 4 in Lissabon in der Zusammenarbeit mit den FLAG die besten Erfahrungen gemacht? Was hätten Sie gern anders gemacht, wofür hätten Sie gern mehr Zeit gehabt?

Die Chance zur Mitarbeit an einem Programm, das sich dem Aufwärtsprinzip verschrieben hat, ist in sich schon eine Erfüllung. Die portugiesischen FLAG werden teils von staatlichen und teils von privaten Organen geführt. Die damit einhergehende völlig unterschiedliche Sicht der Dinge hat unterschiedliche Verhaltensweisen zur Folge. Die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit diesen zwei Welten war sehr wertvoll und bereichernd. Wir hätten eine Kampagne zur Vorstellung der besten Projekte organisieren und versuchen sollen, gute Konzepte aus dem Gebiet einer FLAG in das Gebiet der anderen zu übertragen wie beispielsweise das von der FLAG Litoral Norte geförderte Projekt „Seedörfer“.

Die portugiesischen FLAG: ein ausgewogenes Verhältnis zwischen öffentlichem und privatem Sektor



Die sieben portugiesischen FLAG verfügen über ein öffentliches Gesamtbudget von jeweils rund drei Millionen Euro. Sie werden von Verbänden, Kommunen, kommunalen Bündnissen und anderen bereits bestehenden Organisationen getragen. Bei mehreren FLAG gehören auch Leader LAG zum Mitgliederkreis.

In Portugal müssen FLAG zu 50 % aus staatlichen und halbstaatlichen fischwirtschaftlichen Einrichtungen bestehen. Stark vertreten sind neben kommunalen Behörden öffentlich-rechtliche Körperschaften wie beispielsweise maritime Berufsbildungseinrichtungen, aber auch Unternehmen wie das teilweise staatlich finanzierte Handelshaus Docapesca (das den portugiesischen Fischmarkt beliefert, Auktionen durchführt und Statistiken über den Absatz von Frischfisch führt) und Wissenschaftsinstitute wie etwa die Fachhochschule Leiria und die Universität Aveiro. Die übrigen 50 % der Mitglieder müssen aus der Privatwirtschaft und von diesen wiederum 60 % aus der Fischwirtschaft kommen.

Auch wenn die Meereswirtschaft viele Chancen bietet, räumen die portugiesischen FLAG der Diversifizierung in andere Branchen Vorrang ein. Danach folgen die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Fischereisektors und das Umweltmanagement. Betrachtet man die Strategien der portugiesischen FLAG näher, so ergibt sich folgendes Förderspektrum: Maßnahmen zur Diversifizierung und Neuordnung der regionalen Wirtschafts- und Sozialstruktur, Maßnahmen zur Zusammenführung verschiedener Akteure aus Gemeinwesen und Fischwirtschaft, Ausbildung und Forschung sowie Maßnahmen zur Erschließung des Potenzials von Fischereierzeugnissen und der Küstenlandschaft.

Ausgewählte Neuigkeiten, Fakten und Projekte zu Achse 4 in Portugal finden sich unter: <http://bit.ly/1j2tvNZ>



▲ Portugiesische Fischer.

Was war schwierig, was bereichernd?

Die größte Schwierigkeit bestand darin, die Fischer einzubinden und nicht das Endziel aus den Augen zu verlieren. Die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Fischwirtschaft stellte ebenfalls eine Herausforderung dar. Bereichert hat mich am meisten die Mitwirkung an einer Initiative, die das Leben der Bevölkerung verändern und den Unternehmergeist der Portugiesen erneuern kann.

Was werden die portugiesischen FLAG im Verlauf der kommenden fünf Jahre Ihrer Meinung nach für ihre Gebiete bewirkt haben?

Das hängt vom Gebiet ab. Wir erwarten mehr Erneuerung (FLAG Litoral Norte), eine bessere Werbung für regionale Erzeugnisse (FLAG Região de Aveiro und FLAG Além Tejo), mehr neue Arbeitsplätze (FLAG Sotavento do Algarve) oder aber eine stärkere Diversifizierung und ein größeres regionales Dienstleistungsangebot (alle FLAG). Kurz gesagt: ein größeres Leistungsvermögen und mehr Stabilität.

Portugal hat unter der Wirtschafts- und Finanzkrise schwer gelitten. Welche Folgen ergaben sich daraus für die Fischereige-meinden?

Höhere Arbeitslosigkeit, mehr finanzielle Probleme...

Waren auch die FLAG betroffen? Wie haben sie die Krise gemeistert, und welche Lösungen haben sie gefunden?

Am schwierigsten war der Aufbau von Vertrauen. Die von Achse 4 gewährte Förderung kann zwar zur Schaffung neuer Einkommens- oder Nebenerwerbsquellen beitragen, gilt unter Fischern wegen der Anreize zur Fangflottenverkleinerung jedoch überwiegend als Bedrohung, als etwas, das lediglich den Zweck erfüllt, ihnen den Arbeitsplatz zu nehmen. Die FLAG Sotavento do Algarve hat dieses Problem dadurch gelöst, dass sie den Fischern beim Ausfüllen der Formulare für Ausschreibungen anderer EFF-Achsen Hilfestellung leistete. Für die FLAG Oeste bestand die Lösung darin, die Fischereigenossenschaften untereinander zu vernetzen. Die FLAG Litoral Norte startete in Reaktion auf die Gefahr, dass Projekte wegen der Finanzkrise nicht oder nur in Teilen realisiert würden, einen Aufruf für eine „Projekt-Reserveliste“, die Projekte auf dieser Liste sollten dann finanziert werden, wenn die für bereits genehmigte Projekte zugewiesenen Fördermittel nicht abgerufen würden.



▲ Forschung zur Erhaltung von Fischbeständen bei GIRM, Peniche, im Gebiet der FLAG Oeste.



▲ Besuch bei der FLAG Litoral Norte.

Können Sie ein Achse-4-Projekt in Portugal oder einem anderen Land nennen, das Ihrer Meinung nach herausragt und anderen Fischwirtschaftsgemeinden in Portugal als Vorbild dienen könnte?

Ein Beispiel könnte die Entwicklung neuer Nutzungsformen für Seetang sein. In Portugal hat die FLAG Litoral Norte ein Projekt zur Nutzung von Seetang als Düngemittel gefördert. In Dänemark hat man Seetang unter Verweis auf dessen Gesundheitswert in Speiseeis verarbeitet. Darüber hinaus gibt es ein Projekt von João Sabino, das einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt hat. Sabino erwarb mit Hilfe von Achse 4 ein Ausflugsboot, und wegen seiner tiefblauen Augen löste er zumindest unter den weiblichen Mitgliedern der Europäischen Kommission große Begeisterung aus. (Lacht)

Wie werden die FLAG in Portugal zukünftig aussehen? Wird ihre Anzahl zunehmen? Welche Bedeutung wird die „neue Achse 4“ für die FLAG und die Fischwirtschaftsgemeinden haben?

Die Antwort auf diese Fragen erhoffen wir uns von den Gesprächen mit den Interessengruppen. Der gegenwärtig diskutierte Verordnungsvorschlag gestattet es den FLAG und den lokalen Aktionsgruppen Landwirtschaft (LAG), ihre Infrastruktur zu verschmelzen, aber unterschiedliche Strategien zu verfolgen. Das kann unter Umständen hilfreich sein, insbesondere zur Senkung der Betriebskosten, aber in anderen Fällen eher Nachteile mit sich bringen wie etwa den, dass der Blick für das Wesentliche verloren geht. Wir hätten gern die Möglichkeit, das FLAG-Konzept auf bislang nicht von der Förderung erfasste Orte auszudehnen. Dem Aufwärtsprinzip entsprechend ist es jedoch Sache der Gebiete, die Entscheidung über ihren Bedarf selbständig zu treffen. Wir als Verwaltungsbehörde fungieren dabei als Moderator.

Zur Bewältigung der Krise setzt man in Portugal derzeit auch auf die Chancen der Meereswirtschaft (Stichwort „blaues Wachstum“ usw.) im Sinne der nationalen Meeresstrategie. Wie fügen sich die FLAG dort ein?

Sie werden zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sein müssen. Die nationale Meeresstrategie und die vorgeschlagene Verordnung für die nächste Programmperiode bieten den FLAG viel Stoff für die Ausarbeitung von Strategien. Die FLAG gelten als ein Vorreiter zur Realisierung der nationalen Meeresstrategie. Für die Programmperi-

ode 2014 bis 2020 werden neue Förderbereiche geprüft wie etwa eine ganzheitliche Meerespolitik, und in der nationalen Meeresstrategie ist die Errichtung von „Meeres-Clustern“ oder „Meerespolen“ in Gebieten vorgesehen, in denen FLAG aktiv sind.

Gibt es in der wachsenden blauen Wirtschaft eine Branche, in der die FLAG eine Führungs- oder Vermittlerrolle spielen könnten?

Wie wir aus unseren Gesprächen mit den FLAG auf Landesebene wissen, wollen sie die Ausarbeitung einer neuen nationalen Verordnung zum Pescatourismus vorantreiben, die sich an die aktuelle Praxis in Frankreich, in einigen Gebieten Spaniens und auf den Azoren anlehnt. Ein weiteres Feld mit neuartigen Möglichkeiten könnte die Verwertung von Fischabfällen sein. Wesentlich ist jedoch, dass Wachstum und Entwicklung in der Branche nur von der Bevölkerung ausgehen können. Die FLAG weisen unter allen Organen die größte Nähe zur Bevölkerung auf; viele von ihnen pflegen enge Kontakte zu höheren Schulen in ihrer Region und fördern Projekte, die innovative Konzepte und Produkte hervorbringen könnten. Wir wollen in der nächsten Programmperiode mehr Projekte dieser Art sehen.

Sie werden neue berufliche Aufgaben übernehmen. Sehen wir Sie wieder? Welchen Rat würden Sie Ihrer Nachfolgerin oder jemandem geben, der in einer anderen Verwaltungsbehörde als Achse-4-Koordinator tätig wird?

Aber ganz bestimmt sehen Sie mich wieder. So leicht wird man mich nicht los. Ich bin bereits an den Vorbereitungen für die nächste Programmperiode beteiligt. Achse 4 ist ein übergreifendes Programm und als solches mit allen Achsen des EFF verbunden. Da sollte keiner von uns fehlen! (Lacht). Die neue Koordinatorin für Achse 4 auf nationaler Ebene ist Alexandra Toscano. Sie wird dem Schiff eine gute Kapitänin sein. Was den Rat angeht, möchte ich etwas aufgreifen, das ich heute Morgen im Radio gehört habe: „Jammern Sie nicht immer über den Wind, warten Sie nicht darauf, dass er sich dreht, sondern setzen Sie die Segel neu und gehen Sie auf Kurs.“ ■

Das Interview wurde im April 2014 in englischer Sprache geführt.

Bericht

ACHSE 4 DES EFF ALS WEGBEREITER DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG IM DONAUDELTA [RUMÄNIEN]

Lernen durch Handeln

Das Donaudelta ist ein ökologisches Kleinod an der Ostgrenze der Europäischen Union mit vielen Fischereigemeinden, deren Einwohner auf der Suche nach neuen Arbeitsplätzen innerhalb und außerhalb der Fischwirtschaft sind und eine Verbesserung ihrer Lebensqualität anstreben. Die FLAG Delta will mit ihren Projektaufufen einen Beitrag dazu leisten. Die bislang immerhin 112 eingereichten Projekte stellen für Rumänien ein bemerkenswertes Ergebnis dar, denn es ist ein Land, in dem die entwicklungspolitische Einbindung der Bevölkerung immer noch vergleichsweise neu ist. Ausbildung und Hilfe zur Selbsthilfe haben eine wichtige Rolle gespielt.



▲ Ivan Patzaichin (in blau) mit Touristen im Delta.

„Das Donaudelta ist ein Gemeingut. Wir müssen es pfleglich behandeln und dafür sorgen, dass alle etwas von ihm haben. Dazu will ich Anstöße geben. Ich selbst verdanke dem Delta alles und fühle mich verpflichtet, zu seiner Entwicklung beizutragen.“ Das sagt jemand, der in Rumänien ein Volksheld ist: Ivan Patzaichin, viermaliger olympischer Goldmedaillengewinner und neunmaliger Weltmeister im Kanusprint. Mit seinem Verein „Ivan Patzaichin – Mila 23“ will er vor allem Maßnahmen zur lokalen Entwicklung im Delta fördern, zunächst in seinem Geburtsdorf Mila 23 – ein wie von der Vorsehung ausgesuchter Name für einen Ort, der von 1950 bis 2000 nicht weniger als 23 internationale Meister im Kanusprint hervorgebracht hat. Das Kanufahren ist in dieser Region aber nicht nur ein Sport, sondern Bestandteil der Kultur: Alle Medaillengewinner aus der Region haben im Lotca trainiert, dem für das Donaudelta typischen Boot mit seiner spezi-

ell für das Fahren im Röhricht konstruierten Rumpfform. Es lässt sich auch mit Mast und Segeln ausstatten.

Row-mania

„Mit dem Siegeszug der Videospiele verlor die einheimische Jugend das Interesse am Kanufahren“, erläutert Ivan Patzaichin. *„Es drohte der Verlust einer ganzen Kultur. Es musste etwas geschehen.“* Im Jahr 2012 rief Patzaichin mit seinem Verein ein Lotca-Rennen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder ins Leben. Aufgrund seines großen Bekanntheitsgrades wurde die Veranstaltung landesweit im Fernsehen übertragen, und das weckte unter den Jugendlichen neues Interesse für den Kanusport. *„Die Fernsehübertragung rückte das Lotca und damit auch das von ihm verkörperte kulturelle Erbe wieder in den Blickpunkt. Die Jugendlichen halten das Kanufahren nun nicht mehr für altmodisch.“*

Wir haben außerdem die neue Marke ‚Row-mania‘ ins Leben gerufen. Wir genießen die Unterstützung durch den rumänischen Ökotourismusverband und wollen mit ihm gemeinsam das Donaudelta zum führenden Zentrum des Ruder- und Kanusports in Europa machen.“

Die für die Umsetzung von Achse 4 des EFF im Donaudelta zuständige Lokale Aktionsgruppe Fischerei (FLAG) betrachtet den Ökotourismus als weitgehend unerschlossenen Wirtschafts- und Arbeitsplatzfaktor, zumal die Anzahl der herkömmlichen Tagesausflüge auf Flussschiffen seit dem Jahr 2006 rückläufig ist. *„Der Tourismus benötigt eine Frischzellenkur“,* so FLAG-Präsident Daniel Buhai. *„Außerdem muss die Aufenthaltsdauer pro Gast verlängert werden. Derzeit bleiben die Gäste durchschnittlich 1,8 Tage und weil die Region schlecht erreichbar ist, müssen die Gäste 60 % ihrer*



▲ Das Delta ist der Lebensraum von über 1 200 Pflanzen- und 300 Vogelarten (darunter 4 000 Pelikane).



▲ Viele der örtlichen Fischer sind Lipowaner.

Reisekasse für die Hin- und Rückfahrt ausgeben. Wir wollen die Aufenthaltsdauer auf vier Tage steigern und dazu brauchen wir neue Freizeitangebote. Hervorragend geeignet ist der Wassersport, denn er macht die Region für eine aktive städtische Klientel attraktiv.“ Zu demselben Zweck hat der Verein den Prototypen eines leichten Lotcas für Touristen gebaut und auch ein Lotca-Museum soll eingerichtet werden. Überdies plant der Verein für das Delta ein Bootsleihsystem nach dem Vorbild der in vielen Städten bereits verbreiteten Fahrradleihsysteme. Architekt und Vereinsmitglied Teodor Frolu bringt es auf den Punkt: „Tradition plus Innovation gleich zukünftige Einnahmen.“

Welterbe

Das Donaudelta (3446 km² davon in Rumänien) besteht aus 15 Mündungsarmen, von denen die drei größten – Chiliaarm, Suliarm und Sfântu-Gheorghe-Arm – für Seeschiffe befahrbar sind. Das Delta bietet mit seinen zahlreichen Seen und Mooren Lebensraum für über 1 200 Pflanzenarten, 300 Vogelarten (allein der Pelikanbestand beläuft sich auf 4 000 Tiere) und 45 Süßwasserfischarten. Im Jahr 1992 wurden dank des Engagements rumänischer und ukrainischer Biologen und aufgrund von Medienaufrufen des französischen Entdeckers und Ozeanographen Jacques-Yves Cousteau kleinere Flächen auf rumänischem und ukrainischem Territorium zu Biosphärenreservaten erklärt und in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Infolgedessen sind 2 733 km² des Deltas als Schutzgebiet ausgewiesen.

In den Ortschaften des Deltas leben rund 15 000 Menschen, die vorwiegend im Fischfang (1 600 amtlich zugelassene Berufsfischer), zunehmend aber auch im Tourismus tätig sind. Einen großen Anteil an der Bevölkerung stellen Minderheiten wie etwa die 10 000 Lipowaner, altgläubige orthodoxe Christen, deren Vorfahren im 18. Jahrhundert vor der Glaubensverfolgung in Russland geflohen sind.

Das unter Achse 4 fallende Gebiet umfasst 22 Gemeinden. Die FLAG Delta setzt sich aus der Kreisverwaltung Tulcea, der Verwaltung des Biosphärenreservats und drei

Fischereigenossenschaften zusammen. Zu diesen gehört auch die Genossenschaft RO-Pescador als Initiator der FLAG. Die FLAG weist mit über 22 Millionen Euro das größte Achse-4-Budget in der gesamten EU auf.

„Wir wollen mit unserer Strategie drei Schwerpunktbereiche abdecken“, sagt Daniel Buhai. „Erstens streben wir eine Verbesserung der Lebensqualität für die Bevölkerung an. Das beinhaltet eine Modernisierung der Infrastruktur und eine Verbesserung des öffentlichen Dienstes. Zweitens wollen wir die Wettbewerbsfähigkeit der Region stärken, damit Arbeitsplätze entstehen und das Einkommensniveau steigt. Und drittens sind wir bemüht, unser Natur- und Kulturerbe zu schützen und seine Bedeutung herauszustellen. Ein Schlüssel dazu ist aus unserer Sicht Diversifizierung.“

Lernprozess

Nach der Strategievorlage im Dezember 2011 sowie der Klärung von Sach- und Finanzierungsfragen mit der Verwaltungsbehörde wurde im April 2012 ein Vertrag geschlossen. „Dieser Zeitraum war für uns methodisch und strategisch eine erste Lernphase“, so FLAG-Direktor Nicusor Alexandru.

Zwischen dem Vertragsabschluss und der ersten Aufforderung zur Einreichung von Projekten verging ein Jahr. Die Zeit wurde für Informationsveranstaltungen in den einzelnen Gemeinden genutzt.



„Der lokale Ansatz war vollkommen neu“ fährt Alexandru fort. „Wir mussten ihn erklären, und das war gar nicht so einfach. Anfangs setzten viele das Wort ‚kommunal‘ mit Kommunismus gleich. Dann wollten plötzlich alle ein Projekt einreichen. Wir mussten das Konzept immer wieder erklären und die Flut der Projektvorschläge in geordnete Bahnen lenken, damit wir uns nicht verzettelten.“

Unterstützung bei der Projektauswahl und beim Erwerb brauchbarer Kenntnisse über die Bedingungen von Achse 4 fand die FLAG Delta auf nationaler Ebene. Das für die Fischerei zuständige Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung – gleichzeitig Verwaltungsbehörde für Achse 4 – legte mit Hilfe des FARNET-Teams und der GD Mare ein Schulungsprogramm auf, das die Arbeitsfähigkeit der FLAG und die Realisierung ihrer Strategie gewährleisten sollte. Auf monatlichen Treffen von Dezember 2012 bis Januar 2014 mit Vertretern der 14 rumänischen FLAG, Vertretern der Verwaltungsbehörde und FARNET-Experten wurden Verfahrensfragen geklärt und praktische Übungen beispielsweise zur Projektauswahl durchgeführt. Darüber hinaus wurden anhand von Beispielen nachahmenswerte europäische Verwaltungs-, Organisations- und Projektförderungsmethoden vermittelt. „Zudem boten die Treffen die Möglichkeit, den Glauben an die eigenen Fähigkeiten zu stärken und alle auf diesen langwierigen Prozess vorzubereiten“, erläutert Simona Pascariu, die Vertreterin von FARNET in Rumänien. „Dank der Treffen konnten Probleme entweder gelöst oder gleich ganz vermieden werden.“

Gleichzeitig ging die Suche nach Projekten weiter. Bis Januar 2014 wurden der FLAG nicht weniger als 112 Vorschläge eingereicht. Zwei Monate später war die Eingangsprüfung aller Vorschläge abgeschlossen. Derzeit werden 64 von ihnen einer fachlichen und finanziellen Bewertung unterzogen. Im Anschluss daran prüft die Verwaltungsbehörde die Einhaltung der Verwaltungskriterien und in dieser Phase wird die Zustimmung der FLAG als erteilt betrachtet. Allerdings bedürfen zwei Projekte einer weitergehenden Prüfung, da sie die Schwelle von 300 000 € überschreiten, ab welcher die Verwaltungsbehörde in Rumänien gesetzlich verpflichtet ist, vor der Entscheidung über Genehmigung oder Ablehnung des Projekts den Förderantrag als Ganzes neu zu prüfen.



▲ Ein Boot ist oft das Hauptverkehrsmittel.

Sulina

„Achse 4 ist ein Glücksfall“, meint Silviu Gheorghe, die Vorsitzende der Fischereigenossenschaft Sulina mit 70 Mitgliedern. Im äußersten Osten der EU gelegen, an der Mündung des majestätischen Stroms ins Schwarze Meer, verkörpert Sulina (3 663 Einwohner) all das, was Achse 4 die Daseinsberechtigung verleiht. Sowohl die Binnen- als auch die Meeresfischerei mit den Hauptarten Stör bzw. Steinbutt stehen vor enormen Problemen. Gleiches gilt trotz zahlreicher Vorzüge und einer glorreichen Vergangenheit für den Ort insgesamt.

„Die erste Europäische Kommission war hier zu Hause“, scherzt Aurel Dimitriu, der Bürgermeister des Ortes. Tatsächlich war Sulina von 1865 bis 1939 Sitz der Europäischen Donaukommission. Im Jahr 1878 fiel Sulina an Rumänien, die Bevölkerung wuchs auf 15 000 Einwohner. Während des Zweiten Weltkriegs gingen hier von Paddelbooten aus viele tausend Menschen, die vor den Nationalsozialisten geflohen waren, an Bord von Seeschiffen. Nach dem Krieg als militärische Sicherheitszone eingestuft und im Jahr 1990 entmilitarisiert, befindet sich Sulina heute im Würgegriff einer schweren Wirtschaftskrise. Auch die im Ort noch zahlreich anzutreffenden Gebäude aus der „Belle Époque“ sind in einem bedauernswerten Zustand.

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus verschwanden aus dem Delta auch Fischfang und Fischzucht und mit ihnen die entsprechende Fachkompetenz. „Es gibt keine Ingenieure für Fischzucht mehr, niemand kennt sich mehr aus“ sagt der Bürgermeister bedauernd. Er möchte, dass die Regierung in Bukarest den Umzug entsprechender Fachleute in die Region fördert. „Das ist ein rückwärtsgerichteter Ansatz“, entgegnet Valentin Toma, stellvertretender



▲ Sulina, Bindeglied zwischen Donau und Schwarzem Meer.

der Generaldirektor für Fischerei beim Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. „Wo ein derartiger Bedarf besteht, muss er Teil einer lokalen Strategie sein. Genau dafür gibt es ja die FLAG.“

Diesem Anspruch wird die FLAG Delta gerecht. Im Bereich Fischfang hat sie fünf Projekte genehmigt. Vier davon werden von Fischern betrieben; sie betreffen den Umbau von zwei Booten zwecks Beförderung von Touristen und den Bau von Gästehäusern für den Fischereitourismus. Das fünfte Vorhaben umfasst die Errichtung einer Fischfabrik (für Blaubarsch, Karpfen, Sardelle, Makrele, Seewolf, Brasse und Sprotte) und die Vermarktung von geräucherten, gesalzenen, marinierten und tiefgefrorenen Erzeugnissen. Die Fabrik wird rund zehn Arbeitsplätze bieten. „Es gibt zwischen Achse 4 und dem Fischverarbeitungsgewerbe viele Synergien und wir haben das Gefühl, dass wir verlässliche Unterstützung erhalten“, sagt Geschäftsführer Sorin Popa.

Weitere Achse 4 zu verdankende Projekte zielen auf das Kulturerbe und die Verbesserung der Lebensqualität in Sulina. So sollen zwei prächtige Gebäude saniert und in eine öffentliche Bibliothek bzw. eine multikulturelle Begegnungsstätte umgebaut werden. Dort soll unter thematischer Ausrichtung auf die Fischerei das Leben der einheimischen Minderheiten im Mittelpunkt stehen, deren Mitglieder oftmals Fischer oder mit der Fischwirtschaft verbunden sind.

Damit bleibt noch eine große Herausforderung übrig: die Erreichbarkeit. Sulina ist ausschließlich mit dem Boot zu erreichen. Die Fahrt vom Ende der Straße nach Crişan aus dauert eine Stunde, die von Tulcea aus zwei Stunden. Zur Verbesserung der

Möglichkeit persönlicher Begegnungen im Delta ist geplant, im Rahmen eines Achse-4-Projekts die früheren Viehpfade zu einem Straßennetz für Einheimische und Touristen auszubauen.

Auf der Rückfahrt nach Tulcea – natürlich per Boot – zeigte uns Mihaela Iliuteanu, eine Entwicklungsbeauftragte der FLAG, andere Projekte zur Verbesserung der Erreichbarkeit und der Lebensqualität. Die Donaugemeinde Maliuc, auf halbem Wege zwischen Tulcea und Sulina gelegen, besteht aus fünf Dörfern. Dort sind neun Projekte im Gesamtwert von 500 000 Euro vorgeschlagen worden, von denen sechs derzeit die technisch-finanzielle Prüfung durchlaufen.

Sie betreffen unter anderem den Bau von Pontons und Anlegestellen, die Modernisierung von Straßen und Straßenbeleuchtung sowie den Umbau eines Bootes zum Fährschiff für die Personenbeförderung zwischen den Dörfern zu beiden Seiten des Flusses. Das größte geplante Projekt aber besteht im Umbau einer ehemaligen Konservenfabrik am Sfântu-Gheorghe-Arm der Donau in ein Fischereimuseum für voraussichtlich 400 000 Euro.

„Vor der Einführung von Achse 4 gestaltete sich die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für die regionalen Interessengruppen sehr schwierig. Das hat sich deutlich gebessert, und Sie werden sehen: Wenn diese Projekte erst einmal laufen, werden sie im Dominoeffekt weitere anstoßen. Sehen heißt glauben.“ Diese Ansicht vertritt Andrian Ampleev, Mitglied des Gemeinderates und Vorsitzender der Lipowanergemeinde in Tulcea.

Einstweilen werden die Projektträger von fünf Organisatoren und einem Koordinator sowie anderen Partnerorganisationen der FLAG wie etwa der Biosphärenreservatsverwaltung unterstützt. „Unser Gebiet ist groß und schwierig zu bereisen, aber die Fischerei und die übrigen Beteiligten bilden eine feste Gemeinschaft. Jeder kennt jeden, und das erleichtert uns die Arbeit“, sagt Cristian Dogaru, bei der FLAG zuständig für Kommunikation und Motivation. „Die Bekanntgabe unserer Strategie hat einen neuen Ideenschub gebracht und viele Privatpersonen auf den Plan gerufen. Sechzig Prozent der eingegangenen Projektvorschläge stammen aus dieser Gruppe.“

Aufholjagd

Wie lautet kurz vor Beginn der neuen Programmperiode 2014-2020 das Urteil der Achse-4-Beauftragten über die zu Ende gehende Periode? „Unser Team ist komplett, uns liegen 109 Projektvorschläge vor, die ersten Projekte laufen – wir betrachten uns als voll einsatzfähig“, resümiert FLAG-Direktor Nicusor Alexandru. „Sehr wichtig für die nächste Programmperiode ist es, dass die Geldmittel von Anfang an vorhanden sind, denn Projektverzögerungen ergeben sich in erster Linie aus dem Mangel an Eigenmitteln.“


Monica Ecobici, die im Ministerium für die Verwaltung von Achse 4 des EFF zuständig ist, fasst die bisherigen Probleme der FLAG Delta und anderer rumänischer FLAG so zusammen: „In der noch laufenden Programmperiode war der Zeitraum für die Vorbereitung sehr lang, der für die Ausführung sehr kurz. Das dürfte in Zukunft anders sein.“ Der stellvertretende FLAG-Direktor Valentin Toma hebt auf das Gesamtbild ab: „In Rumänien, das nach langen Jahren der Planwirtschaft gegenwärtig eine starke Auf-



▲ Dank Achse 4 wird dieses baufällige Gebäude renoviert und zu einem multikulturellen Zentrum ausgebaut.

holjagd erlebt, bestand der wichtigste Beitrag von Achse 4 des EFF und des ELER (Leader) in der ablaufenden Periode darin, dass die Bevölkerung im Sinne des Aufwärtsprinzips erstmals an der Entwicklung beteiligt wurde. Das ist bereits ein großer Schritt nach vorn. Mit dem Nachwachsen neuer Generationen, die keine Zentralverwaltungswirtschaft mehr kennen, wird alles einfacher.“ ■

GRUP LOCAL PENTRU PESCARIE DURABILA IN DELTA DUNARII (Rumänien)




Fläche:
5 227 km²

Einwohner:
59 220 Einwohner

Bevölkerungsdichte:
11 Einwohner je km²

Budget Achse 4	EUR			
	EU	National	Privat	Summe
Summe	15 066 801	5 022 267	2 262 600	22 351 668

KONTAKT
Grup Local pentru Pescărie Durabilă în Delta Dunării
c/o Nicusor Alexandru
 Strada Pacii, nr. 20, Tulcea, jud.
 RO-820033 Tulcea
flag.delta@yahoo.com – www.flagdelta.ro



Bericht

DIE FISCHWIRTSCHAFTSGEMEINDEN IN DER SÜDLICHEN DOBRUDSCHA GREIFEN ZUR SELBSTHILFE [RUMÄNIEN]

Und dann ein Silberstreif am Horizont

Es ist knapp 30 Jahre her, seit die Fischerei in Rumänien zusammenbrach und die vom Fischfang abhängigen Gemeinden wirtschaftliche Stagnation und eine schwere Zeit erleben. Vor diesem Hintergrund stellt Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) eine echte Chance dar. Das Programm könnte das Land zu neuer wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Blüte führen.

Das Gebiet der Lokalen Aktionsgruppe Fischerei (FLAG) Südliche Dobrudscha liegt am Schwarzen Meer zwischen Constanța und der Grenze zu Bulgarien. Als typische Küstenregion unterscheidet es sich deutlich vom Donaudelta, das Gegenstand des vorangehenden Artikels war. Man erreicht das Gebiet über eine Hängebrücke, die die Stadt Constanța mit deren südlichen Vororten verbindet. Die zwei Gründungsgemeinden der FLAG – Agigea und Tuzla – sind Teil des zweitgrößten Ballungsraums in Rumänien (450 000 Einwohner) mit dem größten Hafen und dem größten Seebad des Landes.

Fischfang und Ökotourismus

„Wir wollen den Fischfang hier wieder zu alter Blüte führen und den Ökotourismus vorantreiben, der den Meerestourismus in Constanța ersetzen oder ergänzen kann“, sagt Cristian Cirjaliu, Bürgermeister von Agigea und Vorsitzender der FLAG.

„Mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes im Jahr 1989 ging auch die Fischwirtschaft, insbesondere die Fischverarbeitung, gleichsam unter“, so Gabriel Dimoftache, Fischzuchtingenieur seit 1959, Fachberater für den Dachverband der Fischereiorganisationen Schwarzes Meer und einer der Verantwortlichen für die Gründung der FLAG. *„Früher gab es hier einen großen Fischmarkt und eine Konservenfabrik. Doch der Fischereisektor hat sich stark verändert. Heute gibt es nur noch 400 Berufsfischer, 350 kleine Fangschiffe und lediglich sechs Schiffe mit mehr als elf Metern Länge. Vor 1989 waren es noch zwölf.“*

Mit seiner Erfahrung, seinem immensen Branchenwissen und seinen vielfältigen Beziehungen innerhalb der rumänischen Fischwirtschaft begab sich Gabriel im Jahr 2010 auf die Suche nach Mitstreitern und klärte sie über Achse 4 des EFF auf. Nach zahlreichen Treffen wurden beiderseits von Constanța zwei FLAG gegründet: die FLAG Nördliche Dobrudscha und die FLAG Südliche Dobrudscha.

Mitglieder der FLAG Südliche Dobrudscha sind die zwei Gemeinden Agigea und Tuzla, der rumänische Gemeindeverband, eine Nebenstelle des Bezirks Constanța, zwei Fischereigenossenschaften, der Verband der Reiseveranstalter für das Donaudelta und die Schwarzmeerküste sowie der Fischer Gabriel Dimoftache.

Projekte

Die im Dezember 2012 genehmigte Strategie der FLAG hat die Förderung des gesamten Fischereisektors und dessen Verflechtung mit Ökotourismus, Kulturerbe und Umweltschutz zum Ziel. *„Nachdem wir eine Organisationsstruktur aufgebaut und uns mit den Verfahren vertraut gemacht hatten, folgte im Jahr 2013 der Schritt zur Umsetzung von Ideen in Projekte“,* erläutert FLAG-Direktor Berghin Osman. *„Diese Entwicklungsphase war ein wenig mühevoll und undankbar, aber nun, da wir uneingeschränkt arbeitsfähig und die ersten Projekt bereits vorgestellt sind, haben wir gefühlt alles im Griff. Es kommt uns vor wie ein Schöpfungsakt.“*

Bislang (Stand Februar 2014) sind sechs Projektvorschläge angenommen worden. Ein Vorschlag wurde abgelehnt, weil er als nicht hinreichend ausgearbeitet beurteilt wurde. Drei Projektvorschläge wurden an die Verwaltungsbehörden weitergeleitet. Einer davon betraf die Durchführung einer Aufklärungskampagne („Meine Dobrudscha“) in jeweils zehn Grund- und weiterführenden Schulen an der Küste sowie die Errichtung



▲ Taner Resit, Berghin Osman und Laurentiu Mirea zeigen die Pläne für das Projekt.

einer Computerplattform („e-Fish“) mit vielen Informationen darüber, wo die einzelnen Fischarten leben und wie sie gefangen werden. Die zwei anderen von der FLAG genehmigten Projekte betreffen die Ausrichtung eines Fischfestivals in Eforie und den Bau einer kleinen Ökotourismusension in Olimp.

Bis Mitte März werden sieben weitere Vorschläge für folgende Projekte erwartet: Bestückung einer Fischverarbeitungsan-

lage, Ausrichtung von Seminaren zum Thema Schiffbau und Reparatur von Fischfanggerät, Umrüstung eines Bootes zwecks Verwendung für das Sporttauchen, Bau zweier Landeplätze und Errichtung eines anspruchsvollen Komplexes für Fischerei und Tourismus in Tuzla.

„Wir glauben an die Bedeutung von Vorzeigeprojekten, die eine Vorbildfunktion übernehmen können. Das Vorhaben in Tuzla ist ein solches Projekt“, sagt der stellvertretende Bürgermeister von Tuzla, Taner Resit.

Achse 4 auf den Punkt gebracht

Die Kommune Tuzla hat der örtlichen Genossenschaft der Fischer und Muschelzüchter (12 Vollzeitkräfte und sieben Boote) einen unerschlossenen Küstenstreifen mit einer Fläche von 46 000 m² für den Bau eines „Fischerdorfes“ zur Verfügung gestellt. Sollte das Vorhaben erfolgreich verlaufen, wäre es mit der Förderung von Fischfang, Ökotourismus, fischwirtschaftlichem Erbe und Arbeitsplätzen an ein und demselben Ort ein echtes mikrokosmisches Abbild aller Ziele von Achse 4.

Entlang einer kleinen Bucht, wo in die Klippen gemeißelte Stufen zum Strand führen, will die Genossenschaft einen kleinen, voll ausgestatteten Hafen für die sofortige Verarbeitung des gefangenen Fisches anlegen, ein Fischrestaurant mit großer Terrasse bauen, rund zwanzig familiengerechte Bungalows errichten, mehrere kleine Verkaufsstände für Frischfisch und andere Meeresfrüchte aufstellen sowie eine kleine, unabhängige Werft für die Bootsinstandhaltung bauen.



▲ Der Strand von Tuzla, wo das „Fischerdorf“ entstehen soll.



▲ Gabriel Dimoftache, einer der Initiatoren der FLAG vor einem Fischrestaurant mit Blick auf das Schwarze Meer.

„Touristen und auch die einheimische Bevölkerung, die immer stärker von der Welt der Fischerei abgenabelt wird, können dann den Fischern bei der Arbeit zusehen, heimische Meereserzeugnisse essen und sie zubereiten lernen und sich wie in jedem anderen Ferienort amüsieren“, so Laurentiu Mirea, Vorsitzende der Genossenschaft und des Dachverbands der Fischereiorganisationen am Schwarzen Meer. „Das Projekt ist außerdem Teil unserer lokalen Strategie zur Ausdehnung der Fremdenverkehrssaison auf den Zeitraum April bis Oktober.“

Rund 60 Arbeitsplätze sollen entstehen, vorrangig in von Arbeitslosigkeit bedrohten Bevölkerungsgruppen wie Fischern, Frauen und Jugendlichen. „Abgesehen davon, dass die neue Infrastruktur einen gesellschaftspolitischen Zweck erfüllt, dürfte sie von der ganzen Gemeinde auch deshalb befürwortet werden, weil die Einwohner glauben, dass sie die von uns bereits getätigten Investitionen in den Bau der Straße, der Wasserversorgung, der Kanalisation usw. voll und ganz rechtfertigt.“

„Es bereitet einem wirklich Freude, wenn man Projekte wie dieses sieht“, so Gabriel Dimoftache. „Wir haben es weit gebracht. Wir kommen aus einem System, in dem alles von oben diktiert wurde, und haben eine lange Durststrecke hinter uns, die aber noch nicht zu Ende ist. Doch dank Achse 4 sehen wir nun endlich einen Silberstreif am Horizont.“ ■

ASOCIAȚIA GRUP LOCAL DOBROGEA SUD (Rumänien)



Fläche:
2 814 km²

Einwohner:
146 979 Einwohner

Bevölkerungsdichte:
52 Einwohner je km²

Budget Achse 4	EUR			
	EU	National	Privat	Summe
Summe	2 625 000	875 000	–	3 500 000

KONTAKT

Grup Local Dobrogea Sud

c/o Berghin Osman

Strada Bujorului Nr.11,

RO-907015 Agigea

office@flagsud.ro – www.flagsud.ro



Daher weht der Wind

POLEN

Motivation in Obra-Warta

Gesamtkosten (2013): 37 000 EUR – **Beitrag EU (Achse 4 EFF):** 17 700 EUR

„Unsere FLAG, eine Binnenland-FLAG im Nordwesten Polens, legt besonderes Augenmerk auf die Motivation der einheimischen Bevölkerung und auf die Förderung der einheimischen Fischerei. Wir haben 49 Schulungen für 970 Personen und Einzelberatungen für rund 1 000 potenzielle Projektträger durchgeführt. Daraus sind 855 Projektanträge und 397 ausgewählte Projekte hervorgegangen. Für die elektronische Einreichung von Projektvorschlägen haben wir ferner eine spezielle Software entwickelt, die jetzt auch anderen FLAG zur Verfügung steht. Wir haben ferner ‚Fischtage‘ in Grund- und zuletzt auch in weiterführenden Schulen organisiert, in deren Verlauf 20 000 Menschen Fisch aus heimischem Fang probieren konnten. Für überstaatliche Organisationen, die Anträge für fischwirtschaftliche Projekte stellen, steht uns bei der örtlichen Genossenschaftsbank ein Sonderkredit zur Verfügung; bis zu 50 % der Kreditzinsen werden von der FLAG getragen. Wir gewähren kleine Zuschüsse zu Gemeinschaftsprojekten wie etwa der Restaurierung einheimischer Stätten mit Tradition. Überdies haben wir die Wiederaufnahme eines Schulungsprogramms für künftige Fischer unterstützt und ein Stipendium für die Schüler eingeführt. Unsere neueste Initiative ist der ‚Fischrundfunk‘, der Unterhaltung und interessante Informationen für die gesamte Fischwirtschaft sendet und für die Arbeit der FLAG wirbt.“

Bernard Dorożala, FLAG-Präsident

biuro@lgrow.pl

www.lgrow.pl/projekty/realizowane/1135-startuje-rybadio



SPANIEN

Projektentwicklungshilfe in Galicien

Gesamtkosten: environ 3 000 EUR – **Beitrag EU (Achse 5 EFF – regionale technische Hilfe):** ca. 3 000 EUR

„Zur Aufwertung der von den galicischen FLAG geförderten Projekte hat die Regionalregierung die Leitungen der FLAG zu einer ganztägigen Schulung zum Thema ‚Prüfung der Tragfähigkeit von Projekten‘ eingeladen. Die Schulung fand im Jahr

2011 statt. Im Mittelpunkt standen Grundlagen für die Beurteilung der Realisierbarkeit von Projekten. Zur Anschauung dienten von den FLAG nach den ersten Aufrufen vorgeschlagene Projekte. Die Regionalregierung hatte den FLAG bereits Geschäftsplanmodelle zukommen lassen; im Verlauf der Schulung erhielten die FLAG weitere Handlungsempfehlungen zur Aufstellung eines Geschäftsplans und zur Analyse der Finanzierbarkeit. Dank der Schulung sind die FLAG nun besser imstande, effektive und realisierbare Projekte auszuwählen und deren Entwicklung zu fördern. Auch verlieren sie inzwischen weniger Zeit bei der Projektgenehmigung. Des Weiteren bot die Schulung den FLAG Gelegenheit zur Angleichung ihrer Projektauswahlkriterien.“

Esperanza Martinez Bouzas, Referatsleiterin, Amt für fischwirtschaftliche Entwicklung, Galicien

esperanza.martinez.bouzas@xunta.es

<http://accioncosteira.es>



FRANKREICH

Eine lebendige Strategie in Arcachon-Val de l'Eyre

Gesamtkosten: n. a. **Beitrag EU (Achse 4 EFF):** n. a.

„Unsere lokale Entwicklungsstrategie ist Dreh- und Angelpunkt unserer Tätigkeit. Für jeden der zu Beginn des Programms festgelegten Schwerpunkte werden konkrete Ziele in Form von Handlungsfeldern bestimmt, die von den FLAG für ihr jeweiliges

Gebiet als wichtig betrachtet werden wie beispielsweise die Einbindung von Berufsfischern in die Naturpflege oder die Verarbeitung und Vermarktung einheimischer Erzeugnisse. Jedes Handlungsfeld hat eine feste Budgetobergrenze. Auch bei unserer Motivationsarbeit lassen wir uns von diesen strategischen Zielen leiten. Darüber hinaus prüfen wir regelmäßig, inwieweit wir unsere Planziele erreicht haben und wo gegebenenfalls nachgebessert werden muss. Wenn wir sehen, dass die FLAG auf einem bestimmten Handlungsfeld nur schwer Projekte anregen kann, können wir beispielsweise zusätzliche Arbeitsgruppen mit den ins Visier genommenen Interessengruppen einrichten. Das Nachdenken über die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie und die Berücksichtigung regionaler Veränderungen sind für die FLAG wichtig, da sie Voraussetzung für einen eventuell notwendigen Kurswechsel sind. In derlei Fällen kann die FLAG Änderungen beispielsweise für den Kreis der Förderberechtigten oder für die Art der Maßnahmen vorschlagen. Das Ergebnis ist eine lebendige Strategie, die sich zwar an den Erfordernissen unseres Gebiets orientiert und regelmäßig anhand klar bestimmter Ziele überprüft wird, aber so flexibel ist, dass sie sich neuen Rahmenbedingungen anpassen lässt.“

Aurélien Lecanu, Koordinatorin für Achse 4 des EFF

fepbassindarcachon@valdeleyre.fr – www.fepaxe4-paysbarval.fr



VEREINIGTES KÖNIGREICH

Kommunikation in Cornwall

Gesamtkosten: ca. 6 000 EUR pro Jahr (überwiegend Personal)–

Beitrag EU (Achse 4 EFF): ca. 6 000 EUR

„Unsere FLAG hat ‚Kommunikation‘ zum festen Bestandteil ihrer Arbeit gemacht. Sie sorgt auf vielfältige Art und Weise dafür, dass in ihrem Gebiet bekannt ist, wer die FLAG ist und was sie tut, aber auch dafür, dass ihre Erfolge über

die Grenzen ihres Gebiets hinweg nach außen dringen. Sie setzt dabei auf Präsenz in Presse und Rundfunk, gezielte Mitteilungen an Interessierte und Beteiligte, eine einschlägige Website sowie telefonischen und persönlichen Kontakt zu Gemeindemitgliedern, Verwaltungsbehörde und anderen FLAG innerhalb und außerhalb Großbritanniens. Wir beschäftigen einen Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit, der Pressemitteilungen herausgibt und im regelmäßigen Kontakt mit den Lokalmedien steht. Die FLAG kann erfolgreiche Projekte aber auch selbst in kurzen Videos vorstellen.“

Chris Ranford, FLAG-Koordinator

Chris.ranford@cornwallrcc.org.uk

www.seafoodcornwalltraining.co.uk/news/169-flag.html



Im Blickpunkt

Hin zu einer erfolgreichen Anwendung von Achse 4

Eine in Kürze zur Veröffentlichung anstehende Untersuchung von Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) in 15 Mitgliedstaaten legt nahe, dass die FLAG und die förderberechtigten Projekte mit ihrer Arbeit bereits nennenswerte Beschäftigungseffekte und wichtige Qualitätsverbesserungen bewirkt haben.

Im September 2013 gab die GD MARE eine Studie über die Anwendung von Achse 4 des EFF in 15 Mitgliedstaaten in Auftrag. Die Firmen Capgemini Consulting (Leitung), Ramboll Management, Wageningen UR und Framian sowie zahlreiche lokale Institute in ganz Europa sollten:

- > erste quantitative Ergebnisse der Anwendung von Achse 4 sowohl insgesamt als auch getrennt nach Mitgliedstaaten ermitteln;
- > die wesentlichen Erfolgsfaktoren und die erkannten Schwierigkeiten bei der Anwendung von Achse 4 benennen;
- > länderspezifische Empfehlungen für eine bessere Realisierung der vorgesehenen CLLD in der Programmperiode 2014-2020 ausarbeiten.

Die Datenerhebung stützte sich maßgeblich auf die Angaben der Anwender. Folgende Mittel wurden eingesetzt:

- > Online-Befragungen von 255 FLAG, die seit mehr als einem Jahr aktiv waren, und der entsprechenden Verwaltungsbehörden zur Erhebung sowohl quantitativer als auch qualitativer Daten⁴;
- > Vor-Ort-Kontrollen von 20 FLAG zur Gewinnung eines Einblicks in das Fördersystem auf nationaler und lokaler Ebene sowie zur Erhebung von Daten über die zu Erfolg oder Misserfolg von FLAG beitragenden Faktoren;
- > Gespräche mit Verwaltungsbehörden zum Verständnis der Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilung für die existierenden Fördersysteme;

- > Gesprächsgruppen mit Verwaltungsbehörden und FLAG zwecks Überprüfung der Fördersystemanalyse und Beratung über die Stärken und Schwächen der Fördersysteme.

Verwaltungsbehörden, zwischengeschaltete Stellen, FLAG und Leistungsempfänger in 15 Mitgliedstaaten⁵ haben dazu beigetragen, dass die Studie erfolgreich verlief und wertvolle Erkenntnisse für eine von der örtlichen Bevölkerung angeführte lokale Entwicklung (engl. Community-led Local Development, Abk. CLLD) in Fischwirtschaftsgebieten im Rahmen der neuen EMFF-Programme 2014-2020 gewonnen werden konnten.

Territorien und Budgets der FLAG

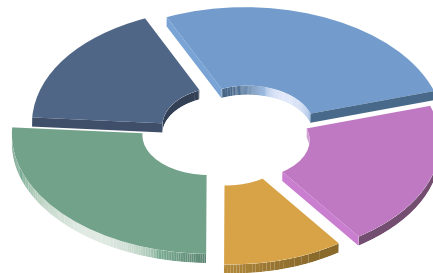
Die Territorien der FLAG unterscheiden sich in Lage, Größe, Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte. Die an der Studie beteiligten FLAG haben mehrheitlich in den Jahren 2009/2010 die Arbeit aufgenommen. Das Einzelbudget (nur EFF) dieser FLAG reichte von 443 094 € in Deutschland bis 4,5 Mio. € in Polen. Bei der Untersuchung wurde kein Zusammenhang zwischen Bevölkerungszahl oder Fläche einer FLAG und dem EFF-Budget festgestellt.

Am 1. September 2013 waren insgesamt 67 % des Budgets für Achse 4 bereitgestellt. Ein besonders hoher Anteil daran entfiel auf die Niederlande, Belgien, Dänemark, Estland und Schweden.

Realisierte Projekte

Aus der Studie geht hervor, dass mehr Mittel aus Achse 4 für Einzelprojekte (72 %) ⁶ als für Gemeinschaftsprojekte (28 %) bereitgestellt werden. Sachlich lassen sich die Projekte unterschiedlichen Kategorien zuordnen. Die wichtigsten sind „Schaffung von Mehrwert, Schaffung von Arbeitsplätzen und Förderung von Innovationen auf jeder Wertschöpfungsstufe von Fischerei und Aquakultur“ (27 %) und „Förderung des Gemeinwohls und des Kulturerbes in Fischwirtschaftsgebieten mitsamt des maritimen Kulturerbes“ (26 %) ⁷.

Projektaufteilung nach Kategorien



- Wertschöpfung, Schaffung von Arbeitsplätzen, Förderung von Innovationen (27%)
- Förderung der Diversifikation (20%)
- Aufwertung und Nutzung der Naturschätze (10%)
- Förderung des Gemeinwohls und des Kulturerbes (26%)
- Stärkung der Rolle der Fischwirtschaftsgemeinden in der lokalen Entwicklung (17%)



▲ Kitesurfer im Ebrodelta, Spanien.

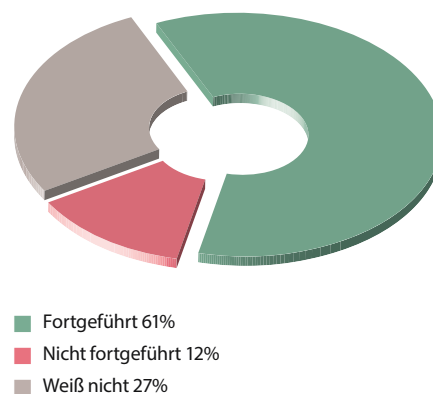
Alles in allem jedoch zeigt sich, dass die Förderung des Fischereisektors bei der Inanspruchnahme von Achse 4 Vorrang genießt, auch wenn sie in unterschiedlichen Konzepten zur Stärkung der nachhaltigen Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten aufgeht.

Der Studie zufolge lassen sich die Projektarten nicht nach Mitgliedsländern schematisieren. So sind Projekte zur Förderung des Gemeinwohls und des Kulturerbes besonders in Deutschland, Dänemark, Polen, Estland und Portugal populär. In Griechenland dagegen spielt das Thema Diversifizierung eine maßgebliche Rolle. In Großbritannien und Belgien konzentriert man sich zuvorderst auf die Entwicklung der Fischereigemeinden, in Schweden auf den Umweltschutz, dem in anderen Ländern wiederum weniger Bedeutung beigemessen wird.

Beschäftigungs- und Einkommenseffekte

Aus der Studie geht hervor, dass die Inanspruchnahme von Achse 4 einen **Hebel von 1,06** bewirkt hat. Folglich hat ein Euro aus dem EFF weitere 1,06 Euro für die Realisierung von Projekten in Fischwirtschaftsgebieten freigesetzt. Die größte EFF-fremde Finanzierungsquelle für Achse-4-Projekte stellen private Mittel dar. Die Studie bestätigt ferner die optimistischen Erwartungen der FLAG an die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Projekte: Es wird erwartet, dass 61 % der Projekte nach Auslaufen der EFF-Förderung fortgeführt werden.

Erwartete Projektfortführung nach Auslaufen der EFF-Förderung (in %)



Die Studie lässt erhebliche Beschäftigungseffekte erkennen. Es wurde ermittelt, dass 498 Projekte zur Schaffung von 687 Arbeitsplätzen und weitere 488 Projekte zum Erhalt von 1016 Vollzeitstellen beigetragen haben. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der FARNET-Projekte zum Zeitpunkt der Studie (5991, Stand Oktober 2013)⁸ würde das mehr als 8000 geschaffene und knapp 12500 erhaltene Arbeitsplätze ergeben. Das große Potenzial von Achse 4 zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Fischwirtschaftsgebieten ist jedoch bereits bekannt.

Achse 4 trägt in Fischwirtschaftsgebieten auch zur Gründung von Unternehmen bei. Angaben der FLAG zufolge wurden mit Fördermitteln aus dem EFF 220 (sowohl gewerbliche als auch gemeinnützige) Unternehmen gegründet. Die Förderung bestehender Unternehmen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle.



4 Die Antwortquote bei der FLAG-Umfrage lag insgesamt bei 46 % (117 FLAG), wenn auch nicht in jedem Fall alle Fragen beantwortet waren. Dieser Wert reicht für vorläufige Rückschlüsse auf die Anwendung von Achse 4 in den 15 untersuchten Mitgliedstaaten insgesamt zwar aus, lässt jedoch nur begrenzt Vergleiche zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten zu. Eine Hochrechnung auf die übrigen FLAG verbietet sich daher.

5 Von der Studie erfasst wurden jene 15 Mitgliedstaaten, in denen Achse 4 seit mehr als einem Jahr vor Ort eingeführt war: BE, DK, EE, FI, FR, DE, EL, LT, LV, NL, PL, PT, ES, SE, UK.

6 Einzelprojekt bedeutet, dass es nur einen einzigen Projektakteur gibt. Es kann jedoch vorkommen, dass die FLAG Projekte, die von einem Gemeinschaftsorgan wie etwa einer Fischereigenossenschaft eingebracht werden, als Einzelprojekt betrachten.

7 Diese Kategorisierung beruht auf der subjektiven Einschätzung durch die FLAG-Manager.

8 Die Anzahl der eingegangenen Antworten legt nahe, dass eine solche Hochrechnung mit Vorsicht zu genießen ist und es weiterer Untersuchungen in diese Richtung bedarf (beispielsweise im Rahmen der ex-post-Evaluierung des EFF).

Erfolgsfaktoren

Zur Erhebung von Daten über den Betrieb von FLAG und über die ihren Erfolg beeinflussenden Faktoren wurden in 15 Mitgliedstaaten 20 Fallstudien durchgeführt.⁹

Ob eine FLAG als erfolgreich betrachtet werden kann, lässt sich nur schwer beurteilen. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich subjektive und objektive Projektziele nicht bemessen lassen.

Ungeachtet dessen wurden aus einem weiter gefassten Blickwinkel die folgenden Erfolgsfaktoren ermittelt:

Einbindung der (Fischwirtschafts-) Gemeinde

Die Einbindung des Fischereisektors und sonstiger lokaler Handlungsträger in der Gemeinde ist Voraussetzung für den Erfolg der FLAG. Der Aufwärtsansatz von Achse 4 funktioniert nur, wenn die Bevölkerung aus eigenem Antrieb zur Entwicklung von Projekten bereit ist, die sich an den lokalen Erfordernissen ausrichten. Je größer die Anzahl der eingereichten Projektvorschläge ist, desto größer ist die Auswahl für die FLAG, was in der Regel eine höhere Produktqualität bewirkt. Den Fallstudiengutachten zufolge wurde in keinem einzigen der untersuchten Fälle eine Finanzierungslücke in den Projektvorschlägen festgestellt. Daraus lässt sich herleiten, dass mehr hochwertige Projekte möglich sind, wenn die Bevölkerung noch besser in die Lage versetzt wird, mit der Aussicht auf Erfolg Mittel aus Achse 4 zu beantragen.

Frühere Erfahrungen in Sachen lokale Entwicklung

Frühere Erfahrungen auf dem Handlungsfeld lokale Entwicklung haben sich in mehreren Daseinsabschnitten einer FLAG als nützlich erwiesen. Dies gilt insbesondere für die Gründung der Aktionsgruppe und die Ausarbeitung ihrer Strategie, aber auch für die Realisierung, Auswahl und Überwachung von Projekten. Die FLAG-Studie bestätigt diese Erkenntnis; 70 % der Befrag-

ten fanden, dass frühere Erfahrungen mit Konzepten wie LEADER die Bildung einer lokalen Aktionsgruppe erleichtern oder stark erleichtern. Dass solcherlei Erfahrungen einen Erfolgsfaktor darstellen, liegt im Wesentlichen daran, dass in der jeweiligen Gemeinde (1) der basisorientierte Ansatz bereits bekannt ist, (2) bereits ein Beziehungsgeflecht besteht und (3) die lokalen Erfordernisse und Wünsche offenliegen.

Fähigkeiten des Personals der FLAG

Damit die FLAG ihren Aufgaben gerecht werden können, muss ihr Personal imstande sein, die jeweilige (Fischwirtschafts-) Gemeinde in die lokale Entwicklung zu dem Zweck einzubinden, Projektideen und hochwertige Projektvorschläge anzuregen. Personalbestand und Personalqualifikation spielen beim Anstoßen von Initiativen, bei der Vernetzung innerhalb der Gemeinde sowie bei der Unterstützung und Anleitung der Projektträger eine wichtige Rolle. In den meisten Fallstudien wurde das Personal der FLAG wegen seiner Fähigkeit gelobt, gegensätzliche Interessen miteinander in Einklang zu bringen und ein Vertrauensverhältnis zwischen den Interessengruppen herzustellen. Da jedoch 31 % der Gesamtarbeitszeit für Verwaltungsaufgaben benötigt werden, bleibt recht wenig Zeit für andere, mindestens ebenso wichtige Tätigkeiten wie beispielsweise Projektanregung, Projektanleitung und Projektunterstützung. Gerade kleinere FLAG gaben an, dass Verwaltungsaufgaben bei ihnen den größten Personalaufwand verursachten und daher nur begrenzt Zeit für die Beratung und Betreuung von Antragstellern bleibe.

Engagement von Verwaltungsrat und Mitgliedern der FLAG

Als Beauftragte der Gemeinde können der Verwaltungsrat und die Mitglieder der FLAG maßgeblichen Einfluss auf die Einstellung der Bevölkerung gegenüber Achse 4 und folglich auf die Arbeitsergebnisse der FLAG nehmen. Inwieweit sich Verwaltungsrat und Mitglieder einer FLAG in deren Arbeit tatsächlich einbringen, ist eine Frage der persönlichen Bereitschaft. Aus den Fallstudienberichten geht jedoch hervor, dass die Verwaltungsräte

und die Mitglieder mit ihrem Engagement in erheblichem Maß dazu beigetragen haben, dass die Fähigkeit der Bevölkerung zur Eigeninitiative gestärkt werden konnte. Verwaltungsräte und Mitglieder der FLAG bringen ihre offiziellen und inoffiziellen Beziehungen in die FLAG mit und sind über die lokalen Erfordernisse genau im Bilde. Dieses Wissen können sie dazu einsetzen, die einheimischen Akteure über die Beantragung von Mitteln aus Achse 4 aufzuklären.

Effektive und legitimierte Maßnahmen der FLAG

Effiziente und transparente Auswahlverfahren sind für den Erfolg einer FLAG unerlässlich. Mit eindeutig bestimmten Auswahlkriterien lässt sich in der Bevölkerung die Überzeugung festigen, dass eine FLAG gute Arbeit leistet. Nahezu alle FLAG besitzen eine offizielle Satzung, in der ihre Auswahlverfahren sowie die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche ihrer Gremien klar umrissen sind. Die Satzung dient teils auch in Verbindung mit einer zusätzlichen Geschäftsordnung dazu, Interessenkonflikte bei der Beurteilung von Projekten zu vermeiden. Dementsprechend größer wird die Bereitschaft der Bevölkerung zur Einreichung von Projektvorschlägen sein, was letztlich die Wahlmöglichkeiten der FLAG vergrößert und so dazu beiträgt, dass sie sich ausschließlich für Projekte entscheiden, die dem örtlichen Bedarf am besten gerecht werden.

Eine weitere Voraussetzung für eine effektive Arbeitsweise der FLAG ist die rasche Verfügbarkeit finanzieller Mittel. Die folgenden Faktoren spielen dabei eine besonders wichtige Rolle:

- > die Zahlungsabwicklung;
- > die Verfügbarkeit von Mitteln zur Vorfinanzierung und aus Kofinanzierung;
- > die Fähigkeit zur Einwerbung ergänzender Mittel aus der Privatwirtschaft.

Weisen diese Faktoren Schwachpunkte auf, so kann dies die Leistungsfähigkeit der FLAG und die betroffenen Projekte maßgeblich beeinträchtigen.

Letzte Schritte

Die Studie schließt mit länderspezifischen Empfehlungen für eine von der örtlichen Bevölkerung angeführte lokale Entwicklung in der Programmperiode 2014-2020. Diese Empfehlungen werden bei den Vorbereitungen auf die neuen EMFF-Programme von Nutzen sein, insbesondere bei der Einarbeitung von Lehren aus den mit Achse 4 des EFF gesammelten Erfahrungen in die Pläne der Mitgliedstaaten. ■

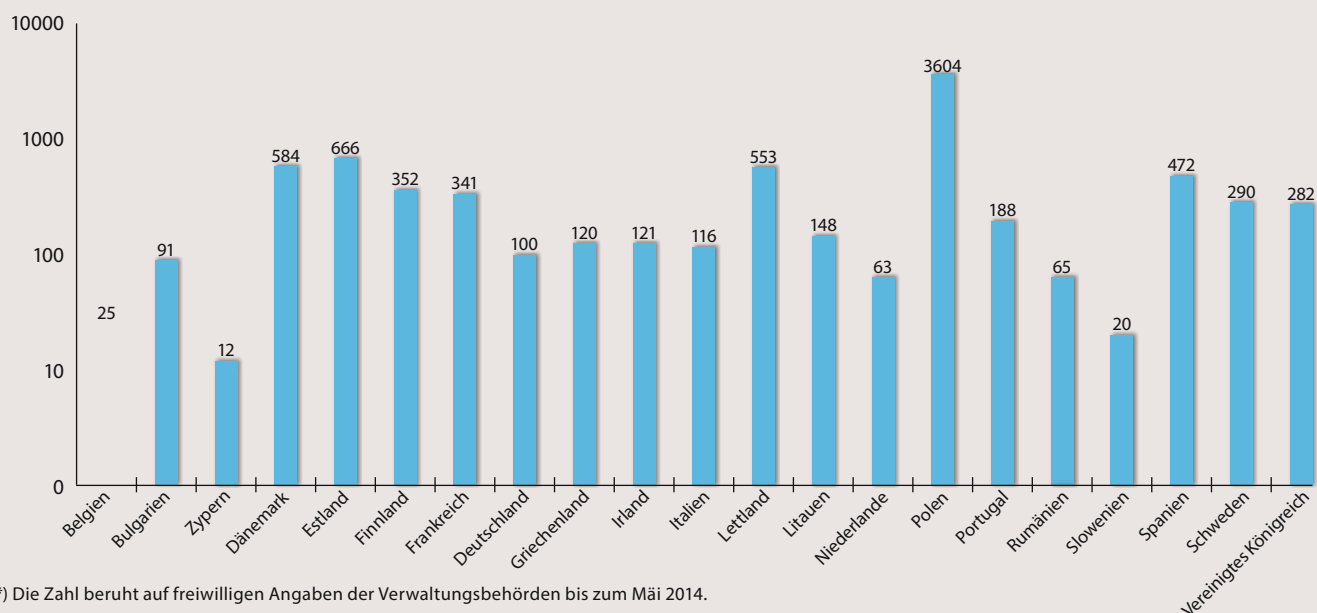
⁹ Diese Fallstudien wurden unter Anwendung zuvor festgelegter Auswahlkriterien und in enger Zusammenarbeit mit FARNET und der Europäischen Kommission sorgfältig ausgewählt.

Die Studiengruppe möchte bei dieser Gelegenheit allen FLAG, Verwaltungsbehörden, zwischengeschalteten Organen und Anspruchsberechtigten für deren Studienbeitrag danken. Die Zusammenarbeit mit Ihnen war uns ein Vergnügen. Ohne Ihre Mitwirkung wäre die Erhebung der Daten, die Grundlage dieser interessanten Erkenntnisse sind, nicht möglich gewesen. Da unserer Überzeugung nach die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung noch nicht ausgeschöpft sind, würde die Fischwirtschaft von der Ausweitung dieses Konzepts im Rahmen der Programmperiode 2014-2020 des künftigen EMFF profitieren.

FARNETzwerk

> Stand der Dinge: 6 498 Projekte bei steigender Tendenz

Mit Stand März 2014 waren in 21 Mitgliedstaaten 307 FLAG aktiv. Sie hatten bis dahin schätzungsweise 6 498 Projekte gefördert.



(*) Die Zahl beruht auf freiwilligen Angaben der Verwaltungsbehörden bis zum Mai 2014.

> Instrumente zur Vorbereitung der CLLD in der Periode 2014-2020

Zur Unterstützung der FLAG und anderer Akteure bei der Vorbereitung auf die nächste Programmperiode wurde die FARNET-Website um die Rubrik „Lokale Entwicklung 2014-2020“ erweitert. Darin finden sich Musterstrategien, Instrumente, Anleitungen, Präsentationen und weitere Materialien aus der Förderperiode 2007-2013, die jedoch für die Vorbereitung einer von der örtlichen Bevölkerung angeführten lokalen Entwicklung (engl. Community-Led Local Development, Abk. CLLD) in Fischwirtschaftsgebieten in der Periode 2014-2020 nach wie vor von Nutzen sind. Die Rubrik ist inhaltlich nach den Bedürfnissen der Verwaltungsbehörden und der FLAG unterteilt. Sie wird im Laufe der Zeit um aktuelle Handlungshilfen erweitert, beispielsweise um einen gemeinsamen Leitfaden der GD REGIO, AGRI, EMPL und MARE zum Thema CLLD (2014-2020) für lokale Handlungsträger. Er wird gegenwärtig erstellt.

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/tools-preparing-community-led-local-development-2014-2020>

> Aktionsplan zur Förderung des Ausbaus der blauen Energie

Die Europäische Kommission hat einen neuen Aktionsplan zur Förderung der Weiterentwicklung des Meeresenergiesektors in Europa vorgelegt. Ein zentrales Element des Plans ist die Einrichtung eines Meeresenergieforums zur Förderung des fachlichen Austausches und der Zusammenarbeit. Der Aktionsplan soll die Industrialisierung des noch jungen Wirtschaftszweigs „blaue Energie“ vorantreiben helfen. Zu diesem Meeresenergiesektor rechnet man sämtliche Methoden zur Gewinnung der erneuerbaren Energie unserer Meere mit Ausnahme der Windenergie.

http://ec.europa.eu/news/energy/140122_en.htm

FARNET Agenda

WANN	WAS	WO
6.-8. Mai 2014	Europäische Ausstellung für Meeresfrüchte	Brüssel (B)
19.-20. Mai 2014	Europäischer Tag der Meere 2014	Bremen (D)
8. Juni 2014	Welttag der Meere	Weltweit
6.-9. Oktober 2014	OPEN DAYS – 12. Europäische Woche der Städte und Regionen	Brüssel (B)

Profil

NAME: Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF)

ZIEL: Der EFF kann, in Ergänzung zu den anderen Finanzinstrumenten der Gemeinschaft, lokale Projekte zugunsten der nachhaltigen Entwicklung und der Verbesserung der Lebensqualität kofinanzieren.

DURCHFÜHRUNG: 21 Mitgliedstaaten führen die Achse 4 durch. Bei der Durchführung dieser Achse stellt die Betonung des gebietsbezogenen Ansatzes eine wichtige Innovation dar.

ZIELGEBIETE: „Fischwirtschaftsgebiete“ sind Gebiete, die am Meer oder an einem See gelegen sind oder ein Flussmündungsgebiet umfassen und ein hohes Beschäftigungsniveau im Fischereisektor haben. Bei der Auswahl der förderfähigen Gebiete legen die Mitgliedstaaten folgende Kriterien zugrunde: Es sollte sich um kleine Gebiete (unterhalb der NUTS 3-Ebene) handeln, die aus geografischer, wirtschaftlicher und sozialer Sicht eine zusammenhängende Einheit bilden. Die Förderung sollte entweder dünn besiedelte Gebiete oder Gebiete mit rückläufiger Fischerei oder Gebiete mit kleinen fishwirtschaftlichen Gemeinschaften betreffen. Die Mitgliedstaaten können bei der Auswahl der Gebiete weitere Kriterien zugrunde legen.

BEGÜNSTIGTE: „Lokale Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG)“, d.h. Zusammenschlüsse von öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Partnern, die gemeinsam Strategien und innovative Maßnahmen für die nachhaltige Entwicklung eines Fischwirtschaftsgebiets entwickeln. Die FLAG werden von den Mitgliedstaaten aufgrund von Kriterien ausgewählt, die in ihren Operationellen Programmen definiert sind. EU-weit wurden mehr als 300 FLAG eingerichtet.

FÖRDERFÄHIGE MASSNAHMEN: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Fischwirtschaftsgebiete; Umstrukturierung, Neuausrichtung und Diversifizierung der Wirtschaftstätigkeiten; Steigerung der Wertschöpfung bei Fischereiprodukten; kleine fishwirtschaftliche und touristische Infrastrukturen und Dienstleistungen; Umweltschutz; Wiederherstellung des Produktionspotenzials, wenn dieses durch Katastrophen geschädigt wurde; interregionale und transnationale Zusammenarbeit der Akteure; Kapazitätsaufbau zur Entwicklung von Strategien zur lokalen Entwicklung; die Verwaltungskosten der FLAG.

NETZWERK: Alle mit Achse 4 beschäftigten Interessenten und Betroffenen sind um ein „Europäisches Netzwerk für Fischwirtschaftsgebiete (FARNET)“ gruppiert, das (durch Seminare, Tagungen und Veröffentlichungen) innovative Projekte bekannt macht, die zugunsten von Fischwirtschaftsgebieten durchgeführt werden und grenzübergreifende Zusammenarbeit unterstützt. Das Netzwerk wird von der „FARNET-Unterstützungsstelle“ koordiniert.

PROGRAMMDAUER: Sieben Jahre (2007-2013). Projekte können jedoch bis Ende 2015 durchgeführt werden.

FÖRDERUNG DURCH DIE EUROPÄISCHE UNION: Das Budget der Prioritätsachse 4 aus Mitteln des EFF für den Zeitraum 2007-2013 beläuft sich auf 570 Mio. EUR, wozu nationale Kofinanzierungsmittel und private Investitionen hinzugerechnet werden müssen. Es stellt knapp ungefähr 13 % des gesamten EFF-Budgets (2010) dar.

Abonnements

Wenn Sie das FARNET-Magazin oder den FARNET-Newsletter beziehen möchten, schicken Sie bitte die erforderlichen Informationen (Name, Organisation, Anschrift, e-mail-Adresse und Telefonnummer) an:

info@farnet.eu

Lassen Sie von sich hören!

Die FARNET-Veröffentlichungen verstehen sich als Ressource für alle, die an einer nachhaltigeren Zukunft für Europas Fischwirtschaftsgebiete arbeiten. Bitte schicken Sie uns Nachrichten und Informationen, die auch andere Gruppen oder Akteure aus diesem Sektor interessieren könnten. Wir interessieren uns besonders für Ihre Erfolge und Fortschritte, Ihre wichtigsten Veranstaltungen und Ankündigungen sowie für Ihre Ideen und Vorschläge für Erfahrungsaustausch oder Zusammenarbeit mit anderen Fischwirtschaftsgebieten.

info@farnet.eu

Folgen Sie FARNET auf



ISSN 1831-5712



9 771831 571007



Amt für Veröffentlichungen

